

Gott *sei* Dank

vor Ort!





10-13



14-17



26-27



Reinhard Kardinal Marx
Erzbischof von München und Freising

**Liebe Freundinnen, Förderer,
Spenderinnen und Stifter,**

im Rückblick auf das Jahr 2022 möchte ich an jemanden erinnern, der missio München auf besondere Weise verbunden war und letztes Jahr gestorben ist. Fragte man ihn nach seinem Namen, stellte er sich ganz einfach als Pater Florian vor. Geboren wurde er als Franz-Josef Prinz von Bayern, direkter Nachfahre Ludwigs I., auf dessen Wirken das heutige Internationale Päpstliche Missionswerk missio München zurückgeht. Mehr als ein Vierteljahrhundert arbeitete Pater Florian als Seelsorger in Kenia, fernab der Heimat. Auf die Frage, was ihn dort hält, sagte er einmal: „Es ist eine große Freude, das Leben mit den Menschen zu teilen. Es reicht nicht, für sie da zu sein. Man muss mit ihnen sein.“

Mit den Menschen sein: Kann es etwas Schöneres geben? Gottes Plan für uns ist es nicht, uns voneinander zu trennen. Seine Schöpfung beruht auf der Verbundenheit allen Lebens. Das Evangelium ist Gottes Botschaft der Liebe an uns. „Liebt einander, wie ich euch geliebt habe“, heißt es dort. In einer Zeit, in der die Welt wieder in Blöcke zu zerfallen scheint, ist diese Haltung wertvoller und weiser denn je.

Die Botschaft des Evangeliums in die Welt zu tragen, das ist die Aufgabe von missio München. Wir tun dies auf vielfältige Weise, unter anderem in 759 Projekten, die wir 2022 umgesetzt haben (Beispiele finden Sie auf den Seiten 24 bis 29). Wir tun dies auch, indem wir den Finger in die Wunden legen – etwa in unserer Bildungsarbeit, mit der wir die Jugend für das Thema Menschenhandel sensibilisieren (mehr dazu auf den Seiten 14 bis 17). Und wir tun dies, indem wir immer wieder neu ins Gespräch gehen mit Ihnen: den Menschen, die uns zur Seite stehen. Auf den Seiten 18 und 19 lernen Sie einige von ihnen kennen.

Der Jahresbericht gibt über all das Rechenschaft. Seit vielen Jahren ist es in diesem Rahmen guter Brauch, dass wir „Danke“ sagen. Das ist uns sehr wichtig, denn wir verstehen Dankbarkeit als eine Kraft, die vieles zu wandeln vermag. Wer sein eigenes Leben nicht vorrangig als das Ergebnis eigener Anstrengungen versteht, sondern auch als Segen Gottes, kann Dankbarkeit empfinden. Und aus diesem Erleben teilen, was sie oder er hat.

Dankbarkeit ist möglich im Wissen, dass es „etwas Größeres gibt als uns selbst“. So formulierte es einmal Pater Florian. Mit ihm und allen Verstorbenen, die missio München unterstützt, gefördert, begleitet haben, sind wir im Gebet und im Gedenken verbunden.

Für Ihr Vertrauen in uns und unsere Arbeit sage ich Ihnen als Vorsitzender des Zentralrates von missio München ein herzliches „Vergelt's Gott!“.

Ihr

Reinhard Kardinal Marx
Erzbischof von München und Freising
Vorsitzender des Zentralrates

Inhalt

3 Vorwort
4 Auftakt

Wer wir sind

6 Kirche und Entwicklungspolitik
Staatssekretärin Dr. Bärbel Kofler im Gespräch mit missio-Präsident Monsignore Huber

10 Für Frieden und Versöhnung
Sechs Gäste aus Kenia kamen zum Monat der Weltmission

18 Wir sind viele
missio-Partner und -Spender sprechen über ihre Motivation

Wir ermöglichen Bildung

14 Thema Menschenhandel
Neues Adventure Game im Unterricht

Was wir tun

20 missio im Jahresrückblick
22 Mein missio

Aus der Sicht unserer Partnerinnen und Unterstützer

24 Gerechtigkeit für die Bauern von Goro
Projektbericht aus Äthiopien

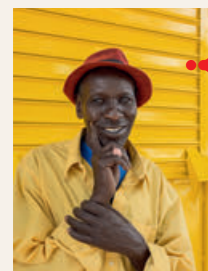
26 Nahe am Menschen
Projektbericht aus Nepal

28 Maßgeschneiderte Hilfe
Projektbericht aus Indien

Wir geben Rechenschaft

30 Rechenschaftsbericht

50 Wir sagen Danke



**Zum
Titelbild**

Trist und grau – so mag man sich oft das Leben vorstellen in einem Elendsviertel wie Kibera. Dieser Stadtteil von Nairobi zählt zu den größten Slums in ganz Afrika. Inmitten von Armut und Kriminalität erweisen sich die Bewohner als wahre Überlebenskünstler. Jörg Böhling fotografierte diesen Mann, der in seiner farbenfrohen Kleidung am Straßenrand stand und gerne wissen wollte, was die Besucher aus Deutschland in seine Heimat Kenia geführt hatte. Aus dieser zufälligen Begegnung entstand unser Titelbild für den Jahresbericht 2022.

Impressum

Herausgeber missio, Internationales Katholisches Missionswerk, Ludwig Missionsverein KdöR, Pettenkoflerstraße 26-28, 80336 München, DEUTSCHLAND, Tel. 089/5162-0, info@missio.de, www.missio.com **Spendenkonto** LIGA Bank München, IBAN: DE96 7509 0300 0800 0800 04, BIC: GENODEF1M05 **Verantwortlich** Monsignore Wolfgang Huber (Präsident) **Koordination** Monika Lohmann **Konzeption und Projektleitung** agentur.zs GmbH: Andrea Mertes **Texte** agentur.zs GmbH: Gundula Englisch, Bernd Hauser, Andrea Mertes; missio-Redaktion **Titelbild** Jörg Böhling **Bildquellen** agentur.zs GmbH: Rainer Kwiotek, Christoph Püschner; freie Fotografen: Friedrich Stark, Jörg Böhling, Dominik Gigler, Joel Heyd, Barbara Donaubauer; missio München: Barbara Brustlein, Antje Pöhner, Kristina Balbach, Christian Selbherr; missio-Archiv, missio-Projektpartner, Bistum Augsburg **Lektorat** agentur.zs GmbH: Sigrid Krügel **Design** komma2, creative images: Christian Wiedemer **Lithografie** Reproline mediateam GmbH & Co. KG **Druck** Aumüller Druck GmbH & Co. KG

Wasser *bedeutet für uns* Leben, *dafür brauchen wir* *Brunnenbohrungen und Wassertanks*

Uns in Kondoa mangelt es an Wasser. Während der Trockenzeit von Mai bis November müssen die Menschen bis zu fünf Kilometer laufen, um die mitgebrachten Kanister zu füllen. Das Wasser, das sie finden, kommt aus flachen Brunnen. Es ist nicht aufbereitet und kann Krankheiten übertragen. Bilharziose, eine gefährliche Wurmkrankheit, ist weit verbreitet.

Deshalb bedeutet Wasser für uns tatsächlich Leben. Sicheres und sauberes Wasser hilft, die Hygiene in meiner Diözese zu verbessern, und ermöglicht es den Menschen, sich auf produktivere Arbeit zu konzentrieren. Wir könnten wieder Getreide anbauen und selbst für unsere Lebensmittel sorgen. Durch die Unterstützung von missio wird dieses Ziel greifbar:

Dank der Spenden können wir neue Brunnen bohren und Wassertanks bereitstellen. Das hilft uns sehr.



**Rt. Rev. Bernardin
Francis Mfumbusa,**

*Bischof von Kondoa in Tansania,
ist einer unserer 759 Projektpartner
im Jahr 2022.*





„Mit Menschen reden,
nicht über sie“

Deutschland ist ein säkulares Land. Dennoch stehen sich Kirche und Staat in vielen Bereichen nahe, weil sie ähnliche Ziele verfolgen. Wo können sie kooperieren? Wo einander ergänzen? Dr. Bärbel Kofler, Parlamentarische Staatssekretärin bei der Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, spricht hier darüber mit missio-Präsident Monsignore Wolfgang Huber. Und sagt: Ohne kirchliche Hilfswerke geht vieles nicht.

Frau Dr. Kofler, als Parlamentarische Staatssekretärin sind Sie viel im Ausland unterwegs. Wie finden Sie als Politikerin den Zugang zu den Menschen und zu deren Alltag?

Dr. Kofler: Auf Auslandsreisen lege ich Wert darauf, nicht nur in Konferenzen zu sitzen und politische Diskussionen zu führen. Ich suche bewusst das Gespräch mit den Menschen, deren konkrete Fragen und Anliegen mir sehr wichtig sind. Von ihnen erfahre ich viel darüber, was wirklich benötigt wird. Vor allem möchte ich dafür sorgen, dass Frauen gehört werden. Denn eine nachhaltige Entwicklung ohne Beteiligung von Frauen wird nicht gelingen.

Msgr. Huber, wenn Sie als missio-Präsident im Ausland unterwegs sind, wie finden Sie die Nähe zu den Menschen? Setzen Sie sich – um im Bild zu bleiben – auch gemeinsam irgendwohin?

Msgr. Huber: Als Kirchenmann tue ich mich da wohl ein klein wenig leichter, als es einer Politikerin möglich ist. Ich bin nicht durch staatliche Vorgaben gebunden oder in Protokolle hineingezwungen. Wenn ich für missio reise, dann bin ich direkt bei den Partnern. Ich übernachtete bei ihnen, bin mit ihnen in den Dörfern, wir feiern gemeinsam den Gottesdienst. So finde ich relativ einfach Zugang zu den Menschen. In Tansania beispielsweise bin ich so

*Kirche und Politik im Austausch:
Im Haus der Weltkirche treffen sich Monsignore Wolfgang Huber und Dr. Bärbel Kofler (SPD), Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesentwicklungsministerium, zum Gespräch.*

„Dann habe ich die Frauen vor Ort gebeten, mir zu sagen, was ihnen das Projekt gebracht hat. Und bekomme die Antwort: Nichts habe es ihnen gebracht. Da ist mir ehrlich die Kinnlade runtergefallen.“

Dr. Bärbel Kofler

unter anderem Kindern mit Behinderung oder Albinismus begegnet, die sich in einer Hütte versteckten. Da hilft es dann nichts, große Vorträge zu halten. Stattdessen haben wir mit den Schwestern vor Ort Spiele erfunden, in die alle Kinder eingebunden waren, auch die behinderten. Da war dann schnell klar: Behinderung ist nichts Ansteckendes, sondern etwas Normales.

Frau Dr. Kofler, gab es auf Ihren Reisen auch schon mal solche Schlüsselmomente, bei denen Sie gemerkt haben: Hier müssen wir unsere Arbeit an die konkreten Bedürfnisse anpassen?

Dr. Kofler: Ich erinnere mich an ein Projekt in Niger, in dem Kleinlandwirten und Viehhaltern der Zugang zum Grundwasser erleichtert werden sollte. Technisch war das sehr ausgereift. Dann habe ich die Frauen vor Ort gebeten, mir zu sagen, was ihnen das Projekt gebracht hat. Und bekomme die Antwort: Nichts habe es ihnen gebracht. Da ist mir ehrlich die Kinnlade runtergefallen. Beim Nachfragen wurde klar: Die Lebens- und Arbeitsrealität dieser Frauen wurde nicht berücksichtigt. Die Wege, die sie für Trinkwasser zurücklegen. Das Brauchwasser, mit dem sie ihre Kleider waschen. Das zeigt, wie wichtig es ist, dass mit allen gesprochen wird, vor allem mit den Frauen.

Msgr. Huber: Ich erlebe auch immer wieder, wie wichtig es ist, die Frauen mit einzubeziehen. Wenn wir von missio Geld zur Verfügung stellen, etwa für Genossenschaften, gehen die Frauen damit wesentlich verantwortungsvoller um. Vielleicht, weil sie Sorge

tragen um die Weitergabe des Lebens, vielleicht, weil sie in den dörflichen Strukturen vielfach das Miteinander organisieren.

Sie haben beide Erfahrung mit Projekt- und Entwicklungsarbeit. Teilweise offenbar ähnliche. Wie können sich Kirche und Politik in der Entwicklungsarbeit ergänzen? Können die sich überhaupt ergänzen?

Dr. Kofler: Die Entwicklungsarbeit der Bundesregierung ist für die Arbeit mit den Partnerländern zuständig. Auf staatlicher Ebene kümmern wir uns zum Beispiel darum, welche Politik ein Staat umsetzen kann, gute Beispiele hierfür sind die Einführung von sozialer Sicherung oder der Ausbau der Energieversorgung. Kirchliche Entwicklungsarbeit hat vor allem dort eine tragende Rolle, wo staatliche Strukturen nicht greifen oder nicht vorhanden sind. Zudem können Religionsgemeinschaften enorm viel leisten für einen friedensstiftenden Dialog. Und über den Abbau von Konflikten Entwicklung erst möglich machen. Darum glaube ich, dass sich Kirche und Politik sehr gut in Entwicklungszusammenarbeit ergänzen können.

Msgr. Huber: Mir scheint, die Gründung von missio München selbst ist ein gutes Beispiel, wie Politik und Kirche miteinander wirken können. Im 19. Jahrhundert kamen Gläubige aus ganz Bayern auf König Ludwig I. zu und baten ihn um Unterstützung. Sie wollten einen Verein gründen, um die Lebensqualität der Menschen vor Ort in Nordamerika und Asien zu verbessern. So entstand der Ludwigs-Missionsverein. Kirche und Politik können bei der jeweiligen eigenen Zielsetzung und Verantwortung kooperieren, um für die Menschen vor Ort eine bessere Lebensqualität zu erreichen.

Frau Dr. Kofler, haben Sie ein Beispiel, wo sich beide Seiten aus Ihrer Sicht ergänzen?

Dr. Kofler: Als Erstes fällt mir ein Beispiel aus dem Ostkongo ein. Dort gab es vor einigen Jahren ausschließlich Schulen, die von kirchlichen Trägern aufgebaut wurden. Oder ich denke an Tansania. Dort habe ich Ordensschwestern kennengelernt, die sich um Kinder kümmern, die aus armen Regionen in die großen Städte gelockt wurden, um dort dann in Haushalten ausgebeutet zu werden, teils auch sexuell. Um diesen Opfern von Menschenhandel zu helfen, braucht es ein Netzwerk, das auf Vertrauen aufgebaut ist. Über solche Netzwerke verfügen Staaten nicht



immer. Deshalb arbeiten wir in vielen Regionen mit Partnern vor Ort zusammen. Kirchliche Entwicklungsdienste gehören dazu. Verlässliche Netzwerke vor Ort, wie sie die Kirche bietet, sind ein absoluter Mehrwert. Weil wir sonst nicht so nah an die Menschen kämen.

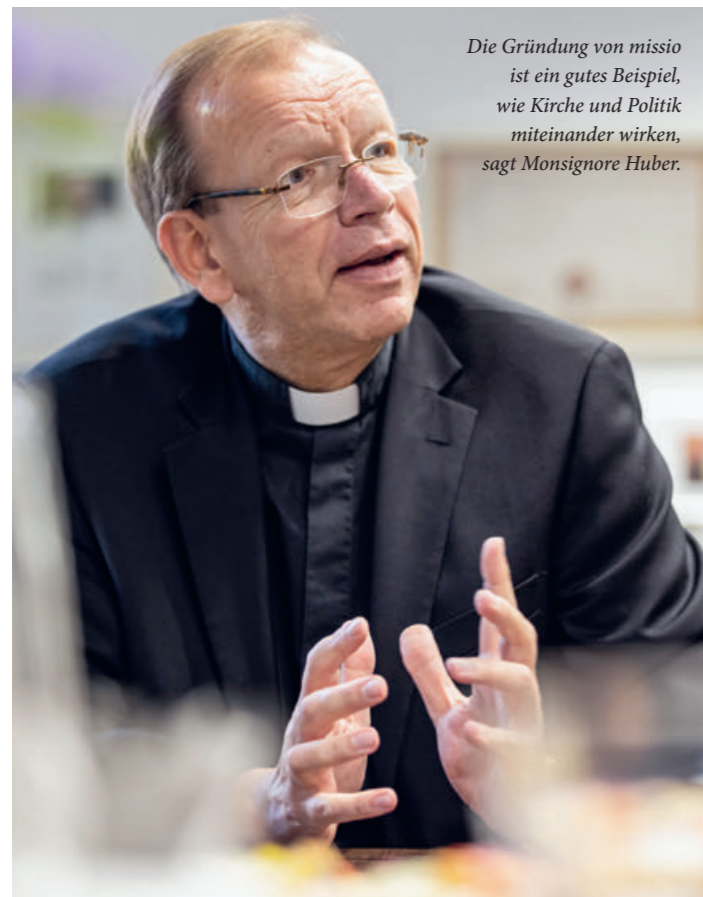
Kenia war 2022 das Schwerpunktland im Monat der Weltmission. Das Land gilt als Stabilitätsanker in der Region und Zufluchtsort für die Menschen aus benachbarten Krisenländern. Das Asylsystem des Landes ist entsprechend stark strapaziert. Frau Dr. Kofler, wie sorgt Entwicklungszusammenarbeit hier für die nötige Stabilität?

Dr. Kofler: Wo wir in die Entwicklungszusammenarbeit investieren, führen wir mit den Regierungen entsprechende Verhandlungen. Dabei haben wir Kenia zuletzt 153 Millionen Euro zugesagt. Ein Großteil geht in den Bereich Klima und Energie. Der Energiebedarf ist nicht nur bei uns groß und wächst, sondern eben auch auf dem afrikanischen Kontinent. Die Förderung erneuerbarer Energien spielt in beiden Ländern eine wichtige Rolle beim Übergang zu einer klimagerechten Wirtschafts- und Lebensweise. Der zweite Schwerpunkt sind Beschäftigungsmöglichkeiten, insbesondere für junge Menschen. Die Deutsch-Kenianische Berufsbildungsinitiative zielt zum Beispiel darauf ab, in Kooperation mit fast 60 Unternehmen junge Menschen in Kenia auszubilden und in Beschäftigung zu bringen. Der dritte Schwerpunkt sind die Ernährungssicherheit und die Landwirtschaft. Kenia hat zuletzt viele Krisen erlebt, Stichwort Dürre, Stichwort Heuschreckenplage. Und ja, das Land nimmt sehr viele Binnenflüchtlinge auf, zum Beispiel aus Somalia. Auch da versuchen wir zu unterstützen, auch über das Auswärtige Amt.

Msgr. Huber: Eine Schwierigkeit sind auch die ethnischen Auseinandersetzungen. Bischof Dominic Kimengich vom kenianischen Bistum Eldoret, der im Monat der Weltmission zu Gast in München war, ist als einer der großen Friedensstifter vor Ort. Er ist viel in Kenia unterwegs und hat mit dafür gesorgt, dass die verschiedenen Stämme im Gespräch bleiben. Kenia ist bis heute ein friedliches Land. Eine Herausforderung ist die enorme Zahl der Binnenflüchtlinge – Frau Dr. Kofler hat es schon angesprochen. Ich sehe diese Fluchtbewegungen als Folge einer nicht sozial verträglichen Globalisierung, als Folge des Klimawandels, als Folge auch von Waffenexporten in Konfliktlagen. Papst Franziskus hat das schöne Bild gezeichnet von unserer Erde als Haus, in dem wir wohnen. Wir haben nur dieses eine Haus. Unsere Aufgabe ist es, dass wir dieses Haus – unsere Erde – so einrichten und gestalten, dass sich nicht nur einige wenige Privilegierte darin breitmachen können. Sondern dass alle darin wohnen können. Wir hier in Europa müssen mehr hinschauen, wie sich unser Lebenswandel auswirkt auf die

„Bischof Dominic Kimengich ist als einer der großen Friedensstifter vor Ort. Er ist viel in Kenia unterwegs und hat mit dafür gesorgt, dass die verschiedenen Stämme im Gespräch bleiben.“

Monsignore Wolfgang Huber



Die Gründung von missio ist ein gutes Beispiel, wie Kirche und Politik miteinander wirken, sagt Monsignore Huber.

Kirchliche Entwicklungsarbeit greift, wo staatliche Strukturen nicht weiterkommen oder nicht vorhanden sind, weiß Staatssekretärin Dr. Bärbel Kofler.



Menschen in anderen Regionen. Wir müssen unsere Verantwortung im Hinterkopf haben, wenn wir Entwicklungsarbeit betreiben.

Dr. Kofler: Das ist unser Ansatz in der Entwicklungspolitik. Wir benennen unsere Verantwortung. Dazu gehört die Frage, wie wir mit dem Klimawandel umgehen. Wir wollen helfen, eine Transformation der Energiesysteme hinzubekommen. Weg von fossilen Energien, hin zu anderen Energiesystemen. Wichtig ist dabei, dass Arbeit, Industrieentwicklung und Wertschöpfung vor Ort stattfinden. Ich bin nicht gegen Handel oder gegen Globalisierung. Aber die Form, wie wir handeln, unter welchen Bedingungen wir produzieren lassen, ist etwas, was den Menschenrechten, den Arbeitnehmerrechten und ökologischen Standards oft widerspricht. 2023 ist das Lieferkettengesetz in Kraft getreten. Es wird dazu beitragen, Menschenrechte und Wirtschaft besser in Einklang zu bringen. Eins ist mir noch wichtig: Wir müssen mit den Ländern, mit der Weltbank und mit der ILO, mit allen Organisationen daran arbeiten, dass Menschen Zugang zu einem Mindestmaß an sozialer Sicherheit bekommen. Wenn es uns gelingt, für elementare Herausforderungen gemeinsame Lösungen zu entwickeln, dann können Menschen wieder Perspektiven entwickeln.

In unserem Gespräch klingt bei Ihnen eine sehr partnerschaftliche Vorstellung von Entwicklungszusammenarbeit durch, Frau Dr. Kofler. Woher kommt das?

Dr. Kofler: Es entspricht meiner grundsätzlichen Haltung, mit Menschen zu reden und nicht über sie. Entwicklungspolitik bedeutet für mich nicht, anderen vorzuschreiben, was sie tun und lassen sollten. Entwicklungspolitik bedeutet, gemeinsam Probleme zu identifizieren und gemeinsam zu Lösungen zu kommen. Ich glaube auch, dass wir viel lernen können aus vielen Ländern, die wir als Entwicklungsländer kategorisieren – ein Begriff, den ich sowieso schwierig finde.

Monsignore Huber, in dieser partnerschaftlichen Vision dürften Sie sich wiederfinden?

Msgr. Huber: Auf jeden Fall. Für mich ist der Mensch nicht teilbar in ein physisches, psychisches, religiöses, soziales Wesen. All diese Komponenten machen letztendlich das Leben aus. Gott hat jedem Menschen eine Würde gegeben, jeden Menschen mit unterschiedlichen Talenten, mit unterschiedlichen Schwächen ausgestattet. Wir müssen herausfinden, wie wir miteinander den Weg gehen können.

Wie wir Gott feiern

Der Oktober ist für missio München traditionell der Monat der Weltmission. Vier Wochen lang besuchen uns in dieser Zeit Gäste aus Partnerländern. 2022 waren es Gäste aus Kenia, darunter auch die Katechistin Domitila Kaluki, die erstmals außerhalb ihrer Heimat unterwegs war. Und über die Deutschen staunte.

Deutschland? Klischees zufolge sind wir eine pflichtbewusste und ordentliche Nation, die zum Feiern wortwörtlich in den Keller geht. Hatte Domitila Kaluki schon einmal von diesen Stereotypen gehört, ehe sie in Nairobi den Flieger bestieg, um zum ersten Mal in ihrem Leben ihre Heimat zu verlassen, für einen Besuch in Deutschland? Nun, falls die Kenianerin solche Bilder bei ihrem Abflug im Kopf hatte, ist sie viel zu höflich, um darüber zu sprechen. Lieber spricht sie vom Staunen, das sie seit ihrer Ankunft auf dem Münchner Flughafen ununterbrochen begleitet: „Diese Technik überall beeindruckt mich sehr. Euer Land ist so weit entwickelt, das ist wirklich toll zu sehen.“

Im Oktober 2022 ist die Katechistin Domitila Kaluki einer von sechs Menschen aus dem ostafrikanischen Kenia, die missio München im Monat der Weltmission zu einem Besuch eingeladen hat. Darunter sind Gäste wie Bischof Dominic Kimengich, ein weitgereister Friedensstifter, der es mit seiner Arbeit schafft, mächtige Meinungsmacher verschiedener Ethnien an einen Tisch zu bekommen. Zu den Gästen zählt auch die Menschenrechtsaktivistin Winnie Mutevu, deren Arbeit 2022 von missio München mit dem Pauline-Jaricot-Preis gewürdigt wurde (s. Seite 17).

Was für die einen eine Selbstverständlichkeit ist – das Reisen, der interkulturelle wie interreligiöse Austausch – ist für Domitila Kaluki Neuland. Ihre Welt ist die dünn besiedelte Region um Murang'a, nicht weit vom Mount Kenya, zwei Autostunden nördlich von Nairobi. Dort trägt die Katechistin das Evangelium weiter. Zugleich hört und sieht sie, was ihre Mitmenschen am dringendsten brauchen. Kalukis Leben findet an der Basis der Gesellschaft statt. Dort hat sie auch ihr

Die Kirche mit Leben zu füllen und ins Leben zu tragen – das ist, was eine Katechistin wie Domitila Kaluki auszeichnet.

eigenes Leben, gemeinsam mit ihren drei Kindern, die neun, zwölf und vierzehn Jahre alt sind. „Meine Kinder haben sehr geweint, als sie hörten, dass ich vier Wochen lang weg sein werde“, erzählt Kaluki. „Ich soll ihnen Geschenke mitbringen. Am liebsten hätten sie ein Laptop.“

Laptop und Lederhose, auch das ist ein Klischee über das Leben in Deutschland. Von Lederhosen allerdings hatte die



Weltenwechsel: Im Hinterland des Mount Kenya (links) ist Domitila Kaluki zu Hause. Für den Weltmissionsmonat lernte sie Deutschland kennen – Besuch des Oktoberfests (oben) inklusive.

Kenianerin noch nie gehört, vom Oktoberfest auch nicht. Groß sind ihre Augen deshalb, als sie Anna kennenlernt, ihre persönliche Begleiterin, auch Guardian Angel (Schutzengel) genannt. Denn Anna tritt ihr im Dirndl entgegen. „Sehen so alle Deutschen aus?“, fragt Domitila Kaluki. Größer werden ihre Augen noch, als sie – untergehakt bei Anna – wenige Tage nach ihrer Ankunft das Münchner Oktoberfest besucht. Das Kettenkarussell kreiselt unter kühlblauem Himmel, während Frauen mit weit ausgeschnittenen Dekolletés Maßkrüge auf Holztische wuchten. Kaluki schlägt den Mantelkragen höher und betrachtet die Menschen um sich herum. Sie schaut den Frauen und Männern in Tracht und Lederhosen zu, die über reich gefüllten Tellern sitzen, Bierkrüge schwenken, lachen. Manche tanzen sogar auf den Bänken.

Am Abend zuvor, bei ihrem ersten Besuch in einer deutschen Heiligen Messe, da hat sie auch gestaunt: Still und ernst sind ihr die Anwesenden vorgekommen. Niemand habe lauthals gesungen oder gar getanzt, so wie die Wiesn-Besucher. Stattdessen



„Singen und tanzen, das gehört zur Kirche dazu“, findet Domitila Kaluki. Gesagt, getan: Am Weltmissionssonntag im Liebfrauenmünster Ingolstadt feierten Katholikinnen und Katholiken quer durch die Nationen gemeinsam einen lebendigen Gottesdienst.

hätte mancher Kirchgänger während der Predigt das Smartphone zur Hand genommen und fotografiert: „Dass Menschen den heiligen Ort der Kirche nicht respektieren und dort sogar Fotos machen, das hat mich gewundert.“ Verwundert hat sie auch die fehlende Freude an dieser gemeinsamen Zeit mit Gott: „Wir in Kenia bringen unseren Kindern von klein auf bei, wie man singt und tanzt. Das gehört doch zur Kirche dazu.“

Den Glauben mit Leben zu füllen und ins Leben zu tragen: Das ist, was eine Katechistin wie Domitila Kaluki auszeichnet. Ihre Arbeit führt sie bis in die kleinsten Dörfer, bis hin zu den Kindern und auch bis zu all jenen, die im Schatten stehen. Sie ist zuständig für die Katechese an den Schulen und in den 23 Pfarreien. Sie organisiert Taufkurse für Erwachsene ebenso wie Trauergottesdienste, verteilt Spenden, koordiniert die Treffen der Kleinen Christlichen Gemeinschaften der Diözese. Als Ausbilderin trainiert sie auch andere in der Unterweisung christlicher

Grundfragen. Außerdem engagiert sich die dreifache Mutter im „Catholic Workers' Movement“, dem kenianischen Pendant der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB). „Wir haben in unseren Gemeinden viele Probleme“, sagt Kaluki. „Die Priester alleine können das gar nicht schaffen.“ Oft sei sie ausgelaugt von ihrer Arbeit, gibt sie zu. Es gibt einfach zu viel zu tun.

Auch um von diesen Problemen zu erzählen, hat sie sich auf die Reise ins 6000 Kilometer entfernte Bayern gemacht – für sie eine große Herausforderung. Nicht nur, weil sie noch nie außerhalb ihres Heimatlandes unterwegs war. Schwierig war es auch, für diesen langen Monat der Abwesenheit eine Betreuung für ihre Kinder zu finden. Doch die Sache ist ihr zu wichtig. Sie will teilen und lernen. Dafür ist sie da. Im Laufe dieses Weltmissionsmonats wird sie Gottesdienste feiern und an Podiumsdiskussionen genauso teilnehmen wie an Weißwurstfrühstücken. Zwischendurch kocht sie auch online mit anderen Gläubigen, kenianische Spezialitäten stehen auf

dem Speiseplan. Und immer wieder beobachtet sie voller Staunen, wie wir in Deutschland unseren Glauben leben.

Wie um Gott zu feiern, trägt Kaluki ein zitronengelbes Kleid unter ihrem Blazer, als der Oktober im Ingolstädter Münster mit einem Festgottesdienst endet. Es ist Weltmissionssonntag, die Kollekte an diesem Tag gilt als größte Solidaritätsaktion der Katholiken weltweit. Sich verbunden zeigen, nicht nur durch Spenden, sondern in Worten, Gesten und immer wieder auch einem Lächeln, darum geht es. Und um das, was Jesus im Matthäus-Evangelium zu seinen Jüngern sagt: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“

Wo wenigstens zwei Menschen sich wirklich begegnen und berühren, da ist Gott. Der Weltmissionsmonat mit seinen vielen Veranstaltungen macht diese Berührungen immer wieder möglich.



Kenia: Hilfe für Flüchtende, faire Arbeit, Kampf gegen Menschenhandel

„Hakuna matata“ – „alles in Ordnung, kein Problem“ – dieses gesungene afrikanische Lebensmotto drang durchs Rathaus von Ingolstadt. Oberbürgermeister Christian Scharpf (SPD) und die Diözese Eichstätt hatten zum feierlichen Abschluss des „Monats der Weltmission“ eingeladen. Mit dieser Solidaritätsaktion, der größten, die die katholische Kirche weltweit begehrt, warb das Hilfswerk misso München für die Arbeit der kirchlichen Partnerinnen und Partner in Kenia.

Denn selbst wenn das ostafrikanische Land zu den stabilsten in der Region zählt, gibt es eine ganze Reihe von Herausforderungen. Kenia ist ein Zufluchtsort für Tausende Geflüchtete aus weitaus schwierigeren Herkunftsgebieten wie Äthiopien, Somalia, Südsudan, Eritrea und Kongo. Mit mehr als fünf Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern im Stadtbereich selbst steht die rasant wachsende Metropole Nairobi an der Schwelle zur Megacity. Täglich strömen Menschen in die Stadt, in der Hoffnung auf Arbeit und eine bessere Zukunft für sich und ihre Familien. Rund 60 Prozent der Stadtbevölkerung Nairobis leben in großen Slums wie Kibera oder Mathare auf nur sechs Prozent der Stadtfläche.

Viele Menschen können sich das Leben in Nairobi und dem Umland kaum noch leisten. Dürreperioden und teure Getreideimporte belasten die Bevölkerung. Zuvor hatte bereits die Corona-Pandemie ganze Geschäftszeige zum Erliegen

gebracht. Nach einem umstrittenen Wahlkampf gibt es seit diesem Jahr eine neue Regierung in Nairobi. Wie rüstet sich das Land, um die Herausforderungen der Zukunft zu bewältigen?

Diese Fragen standen vier Wochen lang im Mittelpunkt, als die misso-Gäste aus Kenia unterwegs waren in den bayrischen Diözesen (und der Diözese Speyer). Die Ordensfrau Sr. Modesther Karuri und Charles Sendegeya, geboren in Ruanda, schilderten, wie sie Flüchtlingen in der Hauptstadt Nairobi eine neue Chance auf ein Leben in Würde geben. Bischof Dominic Kimengich und der Priester James Kimani Kairu erleben in Eldoret hautnah, wie Konflikte zwischen den Volksgruppen eine ganze Region lähmen können. Ihre Mission heißt Frieden und Verständigung. Domitila Kaluki setzt sich mit Unterstützung der „Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung“ (KAB) für faire Arbeitsbedingungen in den Teeplantagen ein. Als Katechistin gibt sie den Menschen geistigen Beistand. Winnie Mutevu und die Organisation HAART kämpfen gegen Menschenhandel und stehen den Opfern bei der Rückkehr in ein normales Leben bei. „Als Christinnen und Christen sind wir überall gefordert, wo Menschen ausgebeutet und benachteiligt werden. Unsere Projektpartner leisten gerade in diesen Zeiten Unglaubliches“, betonte misso-Präsident Monsignore Wolfgang Huber.



ZAHLEN ZUM MONAT DER WELTMISSION 2022

6011

Kilometer Luftlinie – so groß ist die Entfernung zwischen Nairobi und München.

6

Frauen und Männer aus Kenia und dazu der 8-köpfige Kirchenchor von St. Benedict aus Nairobi machten sich auf die Reise nach Deutschland, um für uns von ihrer Arbeit in Ostafrika zu berichten.

180

So viele Veranstaltungen gab es in den bayrischen Bistümern und im Bistum Speyer.

34

davon in der gastgebenden Diözese Eichstätt. Dazu kamen in Eichstätt noch 22 Veranstaltungen in Schulen und mit Chören sowie 19 mit unseren diesjährigen Kooperationspartnern von der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB).

Der Monat der Weltmission war also auch im Jahr 2022 der Zeitraum, in dem wir die größte Aufmerksamkeit für unsere Projekte in Afrika (und auch Asien und Ozeanien) erzielen konnten. Trotz der vielfältigen Krisen in der Welt lassen sich unsere Spenderinnen und Spender auch weiterhin zur Unterstützung der Menschen in unseren Projektländern bewegen.

Mit Unterricht zum Engagement

Mit dem interaktiven Spiel „Kitwanas rätselhaft-riskante Reise“ sensibilisiert unsere Bildungsabteilung Jugendliche für das Thema Menschenhandel. Und sie motiviert zum Handeln: Eine Klasse in Grafing bei München beschloss nach dem Besuch von missio, selbst aktiv zu werden gegen moderne Sklaverei.



Grafing bei München

missio-Projektpartnerin
Winnie Mutevu im
Gespräch mit Schüler-
innen und Schülern.



Maria hebt die schwere Harke und schwingt sie über den Kopf auf den Boden. Sie lächelt dabei, denn für sie ist das nur ein Spiel. Die 16-Jährige wird nicht geschlagen, muss nicht hungern und braucht auch nicht um ihr Leben zu fürchten. Nicht so wie Kitwana, in dessen Rolle sie während ihrer Unterrichtsstunde am Max-Mannheimer-Gymnasium in Grafing bei München gerade geschlüpft ist.

Maria wie auch ihre Mitschülerinnen und Mitschüler erproben an diesem Tag ein Angebot der Bildungsabteilung von missio München. Es trägt den Titel „Kitwanas rätselhaft-riskante Reise“ und ist ein sogenanntes Adventure Game, in dem es darum geht, mit Hilfe von Rätseln mehr über

„Dass dies eine wahre Geschichte ist, hat mich sehr bewegt.“

Maria, Schülerin im Projektseminar am Gymnasium Grafing

Menschenhandel zu erfahren. In dem Mitmachheft nehmen sie die Rolle Kitwanas ein, der in Nairobi von einem alten Mann entführt wurde, um für ihn als Arbeitsklave zu schuften. Um ihn sicher nach Hause zurückzubringen, müssen die Spielenden Orte erkunden, Gegenstände untersuchen, Textabschnitte kombinieren und Entscheidungen treffen. Dafür tauchen Maria und die anderen tief ein in Kitwanas Welt. Nach und nach decken sie gemeinsam seine Geschichte auf und helfen ihm, sich aus den Fängen des Menschenhändlers zu befreien. So lernen sie spielerisch-emotional eine Welt kennen, wie sie in Kenia für viele Kinder furchtbare Wirklichkeit ist.

Am Ende des Spiels erfahren die Elftklässler, dass sich Kitwanas Geschichte vor einigen Jahren tatsächlich so zugetragen hat. „Dass dies eine wahre Geschichte ist, hat mich sehr bewegt“, sagt Maria. „Von Menschenhandel hatte ich schon gehört, aber ich konnte mir nicht genau vorstellen, was das konkret für die Betroffenen bedeutet.“ Und ihre Mitschülerin Helena ergänzt: „Ich wusste auch nicht, dass Menschenhandel und Sklaverei in Kenia zum Alltag gehören und kaum jemand

etwas dagegen tut. Das finde ich schon erschreckend.“

Nicht nur in Kenia beuten bis heute Kriminelle ihre Mitmenschen in Form von moderner Sklaverei aus. Auf der ganzen Welt beobachten Menschenrechtsaktivisten Ähnliches. Die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) berichtet jährlich von weltweit etwa 50 Millionen Menschen in 161 Ländern, die Opfer von Sklavenhandel sind. Fast drei Viertel der Betroffenen sind Frauen und Mädchen. Sie werden auf viele Weisen ausgebeutet. Manche müssen gegen ihren Willen heiraten oder werden in die Prostitution gezwungen, andere arbeiten unter menschenunwürdigen Bedingungen, wieder andere sterben auf dem OP-Tisch, wenn ihnen Organe geraubt werden. Menschenhandel ist ein lukratives Geschäft. Laut ILO wurden 2020 damit insgesamt knapp 30 Milliarden Euro verdient.

„Junge Menschen in Deutschland können sich all das nur schwer vorstellen“, sagt Susanne Riedlbauer, Bildungsreferentin bei missio München. Sie hat das Spiel um den Jungen Kitwana gemeinsam mit dem Medienpädagogen Sebastian Grünwald



Bilder links und oben:
Nur im Team gelingt es den Schülerinnen und Schülern, knifflige Rätsel zu lösen, um Kitwana aus den Fängen des Menschenhändlers zu befreien.

entwickelt: „Um die Menschenhandel-Problematik wirklich zu verstehen, müssen wir die Perspektive wechseln und uns in die Betroffenen hineinversetzen. Dank unseres neuen Adventure Games gelingt dieser Perspektivwechsel.“ Durch den veränderten Blickwinkel kann Empathie entstehen – und im besten Falle der Wille, sich selbst gegen das Unrecht woanders auf der Welt zu engagieren.

Auch Maria und die anderen Elftklässler wollen in dem Projektseminar über moderne Sklaverei nicht nur über Ungerechtigkeiten auf der Welt informiert werden, sondern selbst aktiv werden. Doch wie geht das überhaupt: sich engagieren?

Eine Woche später erfahren Maria und die anderen Jugendlichen das von Winnie Mutevu. Die 29-jährige Menschenrechtlerin aus Nairobi ist im Rahmen des Weltmissionsmonats zu Gast in Bayern und möchte die Schülerinnen und Schüler persönlich sprechen. Mutevu ist Programmdirektorin der Nichtregierungsorganisation HAART (Awareness Against Human Trafficking), einer Partnerorganisation von missio München. HAART kämpft auf vielen Wegen gegen den Menschenhandel: Die Aktivistinnen und Aktivisten betreiben Notrufnummern für Betroffene, stellen ihnen Schutzräume zur Verfügung und betreuen sie psychologisch, medizinisch sowie rechtlich. Die Organisation klärt über die Methoden der

Menschenhändlerinnen und Menschenhändler auf und sensibilisiert die Bevölkerung für die Problematik, wie es auch die Kirche vor Ort tut.

Winnie Mutevu hat auch Kitwana, den Protagonisten des Mitmachspiels, betreut und ihm in ein selbstbestimmtes Leben zurück geholfen. So kann die preisgekrönte Aktivistin den Gymnasiasten aus erster Hand berichten, in welche Zwangslagen die Menschen in ihrem Heimatland geraten und welche Ursachen dazu führen. „Es ist wichtig, dass diese jungen Menschen, die in einer so privilegierten Gesellschaft aufwachsen, wissen und verstehen, was ihren Altersgenossen andernorts widerfährt“, sagt Winnie Mutevu.

„Um Menschenhandel zu verstehen, muss man sich in die Betroffenen hineinversetzen. Dank unseren Adventure Games gelingt dieser Perspektivwechsel.“

Susanne Riedlbauer, Bildungsreferentin für missio München

„Das hilft ihnen wertzuschätzen, was sie haben und vor allem aber ins Handeln für jene zu kommen, die Hilfe brauchen.“

Während ihres dreiwöchigen Aufenthalts in Deutschland hat Winnie Mutevu vier weitere Schulen in Passau und Eichstätt besucht, Schülerinnen und Schüler aufgeklärt. Immer im Gepäck dabei: die Geschichte von Kitwana, die stellvertretend steht für unzählige andere Schicksale. Entsprechend groß ist an den Bildungseinrichtungen das Interesse am neuen interaktiven Mitmach-Spiel. Viele weitere Schulen und Ausbildungsinstitute haben „Kitwanas rätselhaft-riskante

Reise“ bestellt, damit die Lehrerinnen und Lehrer es vor Ort im Unterricht einsetzen können.

Für das Projektseminar im Fach katholische Religion des Grafinger Gymnasiums geht die Beschäftigung mit dem Thema Menschenhandel nach dem Treffen mit Winnie Mutevu in die praktische Phase. Die Schülerinnen und Schüler stellen in Kooperation mit missio München zu Weihnachten eine Spendenaktion auf die Beine, deren Erlös in Höhe von 700 Euro unter anderem in die Arbeit von HAART fließt. Denn Geld wird dringend gebraucht, damit zu den fast 900 Menschen, welche die Organisation bislang gerettet hat, künftig noch viele hinzukommen und breite Teile der Bevölkerung Kenias darüber aufgeklärt werden, wie sie sich vor Menschenhandel schützen können.

Das Seminar habe die Schülerinnen und Schüler verändert, erzählt ihr Lehrer Markus Gerer: „Es gibt bei vielen Jugendlichen Berührungspunkte mit allem Katholischen, auch mit einer katholischen Hilfsorganisation. Doch der direkte Kontakt mit Winnie Mutevu hat das Eis gebrochen.“



WIE UNSERE BILDUNGSARBEIT WIRKT

Das Adventure Game „Kitwanas rätselhaft-riskante Reise“ ist eines der zahlreichen Bildungsangebote von missio München. Dazu gehören Workshops für Schulklassen aller Jahrgangsstufen sowie für Lehrkräfte, Formate für Erstkommunion und Firmung sowie ein Bildungsprogramm für Erwachsene. Wer mit seiner Klasse nicht ins Haus der Weltkirche nach München kommen kann, hat die Möglichkeit, die mobile Ausstellung „missio for life“ an die Schule zu holen. Sie vermittelt multimedial und interaktiv die Lebensrealitäten von vier Jugendlichen aus dem Globalen Süden. Zudem gibt es eine große Auswahl an Materialien für Schule und Pastoral unter www.missiothek.de.

SIE HABEN INTERESSE AN „KITWANAS RÄTSELHAFT-RISKANTE REISE“?

Dann bestellen Sie gratis einen Klassensatz an Heften: bildung-muenchen@missio.de



Der „Pauline-Jaricot-Preis“ geht nach Kenia

Erstmals haben wir im Jahr 2022 den Pauline-Jaricot-Preis vergeben. Preisträgerin ist die Menschenrechtsaktivistin Winnie Mutevu aus Kenia, die sich mit der Organisation HAART für den Kampf gegen Menschenhandel engagiert. „Mit Winnie Mutevu zeichnen wir eine Frau aus, die sich aus christlicher Überzeugung gegen eines der größten Übel unserer Zeit einsetzt“, betont missio-Präsident Monsignore Wolfgang Huber. „Wer gegen Menschenhandel und moderne Sklaverei kämpft, lebt selbst in ständiger Gefahr. Doch Winnie Mutevu lässt sich dadurch nicht entmutigen.“ Auch künftig wird jeweils eine Frau ausgezeichnet, die durch ihren Einsatz Hoffnungsträgerin für andere ist – visionär und innovativ wie Pauline Jaricot (1799-1862). Die Französin war die Ideengeberin der Päpstlichen Missionswerke und wurde im Mai 2022 in Lyon seliggesprochen. Der gläserne Preis wurde von der Münchner Künstlerin Mahbuba Maqsoodi entworfen.

Wir sind Viele!

Jede Spende entfaltet ihre eigene Wirkung. Und jeder Spender hat seine eigene Geschichte. Lernen Sie die Menschen kennen, die unsere Arbeit erst möglich machen.

Rainer Lemberg, 79 Jahre, arbeitet im Ortsausschuss der Wiesbadener Pfarrei St. Bonifatius. Er verwaltet dort auch die Mainhart-Stiftung, deren Zweck die Förderung einer Partnerdiözese in Burkina Faso ist. Die Stiftung unterstützt nun auch ein Projekt von missio München in diesem Land.

„Wir fördern bereits seit 1969 die Arbeit der Ordensschwwestern in Diébougou, seit 2004 auch mit den Mitteln der Mainhart-Stiftung. Sie ist benannt nach dem 2003 verstorbenen Hans-Jürgen Mainhart, der sich sehr für unsere Partner-Diözese in Burkina Faso engagierte und sein Vermögen in die Stiftung eingebracht hat. Unter anderem unterhalten wir in Diébougou den Betrieb einer Schulmensa für etwa 90 Kinder. Als wir nach einem größeren Projekt für unsere Partnerdiözese suchten, haben wir missio München kontaktiert. Wir wurden mit offenen Armen aufgenommen und erfuhren, dass missio München ein Wohnheim für Schulschwwestern in der benachbarten Diözese Gaoua errichtet, bei dem wir nun Projektpartner und Co-Finanzierer sind. Ich war schon oft vor Ort und bin jedes Mal überwältigt von der Herzlichkeit der Menschen und ihrem Lebenswillen trotz aller täglichen Widrigkeiten. Sie haben unsere Hilfe mehr als verdient.“



Margaretha Fischer, 82 Jahre, lebt in Bodenmais im Bayerischen Wald. Die pensionierte Religionslehrerin spendet seit mehr als einem halben Jahrhundert regelmäßig an missio München. Eine solch treue Verbundenheit ermöglicht es uns, langfristig zu planen und auch große Projekte anzugehen und zu verwirklichen.

„Mein ganzes Leben lang habe ich mich für andere engagiert. Fünf Millionen Euro an Spenden habe ich bis heute gesammelt, dabei war ich selbst immer ‚braver Mittelstand‘ und kein bisschen reich. Doch ich hatte die Möglichkeit, mich zu entwickeln, bekam Begabtenförderung des Münchner Maximilianeums, konnte Theologie auf Lehramt studieren. Wäre es möglich gewesen, dann wäre ich Pfarrerin geworden! Stattdessen ging ich mit Anfang 20 nach Indien, lebte eine Zeitlang in einem christlichen Ashram in Südindien, auch bei Mutter Teresa habe ich gearbeitet. Mit den Menschen zu sein, das hat mir die Augen geöffnet. Der Leitspruch Gandhis ‚Be the change you wish to see in the world‘ wurde auch zu meinem Motto. Ich bin sicher: Wir können Gott nicht alles überlassen. Er hat uns Kräfte gegeben, uns selbst zu engagieren. Also tue ich, was ich kann, unter anderem mit meinen Büchern und Vorträgen, deren Einkünfte ich spende. 30 Schulen und 21 Dörfer habe ich in meinem Leben aufgebaut, unter anderem in Indien. In missio München habe ich einen professionellen Partner gefunden, dem ich vertraue. So können wir gemeinsam meine Vision in die Tat umsetzen. Weil ich viel reise, kann ich mich davon mit meinen Augen überzeugen: Die Arbeit von missio wirkt.“

Meilensteine



Als Christinnen und Christen leben wir nicht nur für uns, sondern mit allen Menschen in Verbundenheit. Dieses starke Wir-Gefühl zieht sich durch unseren Jahreslauf. Vom Religionsrundgang über den Tag der offenen Tür bis zum neuen inklusiven Café im Haus der Weltkirche: ein Rückblick auf wichtige missio-Ereignisse im Jahr 2022.



APRIL

Religionsrundgänge durch die Stadt

Als Bildungsprojekt zum interreligiösen Dialog veranstalteten wir von missio München im Frühjahr Religionsrundgänge durch München. An vier Terminen konnten Interessierte gemeinsam mit dem Referenten Helmut Asam verschiedenste Religionsgemeinschaften in ihren Wirkungsstätten besuchen. Dort begegneten sie Religionsvertreterinnen und Glaubenslehrern einer sunnitischen Moscheegemeinde, der koptischen Gemeinde, der Sikhs, der liberalen jüdischen Gemeinde sowie Vertretern der Bahá'í und der ezidischen Gemeinde. Sie alle waren offen, ihre Religion beziehungsweise Weltanschauung authentisch zu erläutern, und ermöglichten somit einen fruchtbaren Austausch.

MAI

Pionierin der Weltmission

Ihre Idee ging um die Welt: Pauline Jaricot begründete vor fast 200 Jahren ein Netzwerk, aus dem die heutigen katholischen Missionswerke hervorgegangen sind. Im Mai 2022 wurde sie in ihrer französischen Heimatstadt Lyon seliggesprochen. Die Messe leitete Kardinal Luis Tagle aus Manila, eingeladen waren Gäste aus allen Teilen der Weltkirche – auch die beiden missio-Präsidenten aus München und Aachen.



JULI

Tag der offenen Tür bei missio

Fast 400 Gäste kamen in das Haus der Weltkirche in die Münchner Pettenkoferstraße zum Tag der offenen Tür am 1. Juli. Einen Nachmittag lang konnten sich die Spender und Spenderinnen und Nachbarn über die Projektarbeit eines internationalen Hilfswerks informieren und ein abwechslungsreiches Programm genießen: eine Begegnung mit dem indischen Bischof Aplinar Senapati aus dem Bundesstaat Odisha, Führungen durch die mit malawischer Schnitzkunst gestaltete Hauskapelle, Vorträge zu aktuellen Themen aus missio-Projektländern sowie die multimediale, interaktive Ausstellung „missio for life“. Mitmachaktionen wie eine Benefizversteigerung, Trommelworkshops und eine äthiopische Kaffeezeremonie fanden großen Anklang bei den Besucherinnen und Besuchern. Über den Besuch des Münchner Kardinals Reinhard Marx freuten sich die vielen Interessierten besonders.



AUGUST

Zu Besuch bei Freunden

Am 25. August besuchte uns Orlando B. Kardinal Quevedo OMI, Erzbischof emeritus von Cotabato (Philippinen) und langjähriger Freund und Berater des Hauses missio München. Kardinal Quevedo fand die Zeit, den Mitarbeitenden missios einen aktuellen Überblick über die Situation der Philippinen und insbesondere der südlichen Insel Mindanao zu geben.

Verbunden im Jahreskreislauf: missio geht in den Austausch mit anderen Religionen, lädt mit Kardinal Marx zum Tag der offenen Tür und feiert die Seligsprechung von Pauline Jaricot (linke Seite, im Uhrzeigersinn von links oben). Außerdem freuen wir uns über den Besuch unseres Freundes Kardinal Quevedo von den Philippinen, werden kreativ mit der Kunstaktion „Frieden leben“ und eröffnen im Herbst unsere Cafébar Conviva – kommen Sie doch mal vorbei!



SEPTEMBER

„Frieden leben“ als Theaterstück

Zum Abschluss der Kunstaktion „Frieden leben“, die eineinhalb Jahre zuvor mit einer 3,5 Meter hohen Papiertüte auf dem Odeonsplatz startete, initiierte Johannes Volkmann mit dem Schauspieler Arnd Schimkat ein Theaterstück. Dieses zeigt, wie aus einem kleinen Missverständnis ein heftiger Konflikt zwischen zwei Personen entstehen kann. Gerade rechtzeitig fragt einer der beiden Streitenden: „Jetzt zeig mir mal, wie Frieden geht.“

Die Antwort seines Gegenübers: „Vielleicht durch Mut, Kreativität und Musik.“ Kreativität zeigen auch die 15.000 gestalteten Papiertüten, von denen viele in Workshops mit missio München an verschiedenen Schulen entstanden sind. Aber auch Kinder, Jugendliche und Erwachsene in Kirche und Kommune beteiligten sich unter der Begleitung zahlreicher Hilfswerke in Bayern an der Aktion. Sie alle stellten sich der Frage, die drängender ist denn je: Was trage ich bei für eine friedliche Welt?

OKTOBER

Neuer Begegnungsort eröffnet

Bei missio München in der Pettenkoferstraße 26-28 hat die Cafébar Conviva eröffnet, betrieben vom gemeinnützigen Verein „cba Cooperative Beschützende Arbeitsstätten“. In den Inklusionsbetrieben von cba – zu denen auch die Conviva-Standorte im „Blauen Haus“ (Theaterrestaurant bei den Münchner Kammerspielen) und die Kantine der Filmhochschule HFF im Museumsviertel gehören – arbeiten Menschen mit und ohne Behinderung Seite an Seite. In der Cafébar Conviva können die Gäste frühstücken, Kaffee trinken, sich einen Imbiss mitnehmen oder gut zu Mittag essen. Wir sagen herzlich willkommen und wünschen allen einen guten Appetit!



mein missio

Wir von missio München verstehen uns als einen katholischen Global Player, der die Ortskirchen systematisch stärkt. Auch dort, wo sonst nichts mehr geht. Unsere Arbeit ist eine lebenslange Einladung des Miteinanders. Wir freuen uns über jede und jeden, der diese Einladung annimmt. Hier erzählen drei Menschen, welche Erfahrungen sie mit uns machen. Und einer Verstorbenen geben wir posthum eine Stimme.



„Ich hatte als Schüler schon bei einem missio-Projekt zur Fußball-WM 2010 in Südafrika mitgemacht, bei dem es

einen – zunächst digitalen – Fußball-Austausch von Kindern aus Südafrika und Bayern gab. Und ich hatte nach meinem Schauspielstudium mit Schüler:innen in dem Projekt ‚Tusch-Theater und Schule‘ gearbeitet. Daher dachte ich, wenn man einen länderübergreifenden Austausch mit Fußball machen kann, warum dann nicht auch mit Theater? Um unseren Austausch zu verwirklichen, haben wir

mit der Schauburg München zusammengearbeitet. Dadurch haben wir auch die großartige Choreografin und Tänzerin Laura Saumweber dazugewonnen. Laura hat unseren Tanz-Workshop gemeinsam mit dem kenianischen Tänzer Jermaine Nickson angeleitet. Ich hoffe, dass unsere Workshop-Tage den Kindern und Jugendlichen aus Nairobi und aus München ebenso viel Freude bereitet haben wie mir. Und ich bin sehr dankbar für all die Begegnungen und die wunderbare Zeit in Nairobi.“



2022 war der 200. Geburtstag der Société de la Propagation de la Foi (Gesellschaft zur Glaubensver-

breitung), der weltweit ersten Missionsvereinigung, der ich als 19-Jährige den Anstoß gab. Meine Idee: Ich bat Bekannte, wöchentlich einen Sou für Bed rf­tige zu spenden und ihrerseits einen weiteren Spender zu werben. So begann alles. 2022 wurde ich für dieses Engagement seliggesprochen, eine große Ehre. Doch mein Leitspruch war stets: Ich habe nur das Streichholz entzündet, das das Feuer entfacht hat. Damit das Feuer weiter brennt, braucht es Menschen, die sich engagieren. Im Hilfswerk missio finde ich wieder, was mich damals antrieb: ein universales, ein katholisches System der Unterstützung für die ganze Welt.



„Schon seit vielen Jahren begleite und unterstütze ich das segensreiche Wirken von missio, unter

anderem als Di zesandirektor und Mitglied im Zentralrat. Ich sch tze die Professionalität und den Einsatz, welchen die Mitarbeitenden des Päpstlichen Missionswerks im Dienst an der Weltkirche leisten. Mission bedeutet in diesem Zusammenhang für mich, Menschen in ihren jeweiligen Lebenskontexten zu begegnen, voneinander zu lernen, miteinander zu beten und füreinander da zu sein.“



„In meiner Kunst lasse ich Grenzen verschwinden und sehe immer wieder, dass solche Grenzen

fast nur von uns Menschen geschaffen werden. Ich male für alle Menschen, völlig losgelöst vom Standpunkt ihres jeweiligen Glaubens. Wenn ich so etwas schaffe, dann wird jeder, gleich ob er Muslim, Christ, Buddhist oder Atheist ist, irgendwie eine Empfindung, eine Bindung für und an dieses Bild haben. Das Werk für missio bedeutet für mich viel. missio baut Brücken für die Menschheitsfamilie, und das sind die Werte, die ich auch teile.“

1 Klaus Steinbacher, Schauspieler, war unter anderem im „Tatort“ und in der Serie „Oktoberfest 1900“ zu sehen. In der Filmbiografie „Der Kaiser“ spielte er Franz Beckenbauer.

2 Pauline Jaricot (1799-1862), Gründerin der Päpstlichen Missionswerke. Zu ihrer Seligsprechung 2022 veröffentlichte missio München Jaricots Leben als Graphic Novel unter: www.missio.com/pauline-jaricot.

3 Dr. Bertram Meier, Bischof von Augsburg und Vorsitzender der Kommission Weltkirche in der Deutschen Bischofskonferenz.

4 Mahbuba Maqsoodi, geboren in Afghanistan, lebt seit 1994 in Bayern. Sie ist als Künstlerin weltweit bekannt und gestaltete 2022 mit dem Medium Glas das Kunstwerk „Sail“ in einem Konferenzraum von missio in München.



Gerechtigkeit für die Bauern von Goro

„Spare in der Zeit, dann hast du in der Not“, heißt ein Sprichwort. Doch wenn man gar nicht vorsorgen kann – weil einem die Vorräte verderben? So ging es den Bauern im äthiopischen Goro. Sie sind so arm, dass sie keine sicheren Speicher für ihre Ernte bauen konnten. Missionare baten missio München um die Finanzierung eines einfachen Lagerhauses – die Wirkung für das Dorf ist immens.

Äthiopien ist ein erstaunlich diverser Staat: 80 Ethnien mit eigener Sprache und Kultur leben in dem Land, das drei Mal so groß ist wie Deutschland. Die Gumuz sind mit rund 200.000 Menschen ein kleines Volk ohne Einfluss. Ausgrenzung und Unterdrückung durch die Mächtigen durchzieht ihre Geschichte: Die lange herrschenden Amhara versklavten sie, häufig wurden sie aus ihren Siedlungsgebieten vertrieben und

mussten versuchen, in unfruchtbareren Landstrichen ein karges Dasein zu führen.

„Bis heute sind die Gumuz eine vernachlässigte Minderheit“, sagt Länderreferentin Barbara Pauli. Das heißt: Infrastrukturen werden errichtet, wo Ethnien mit mehr Einfluss leben. Die viel zu knappen staatlichen Ressourcen erreichen die Gumuz nicht. Erst vor rund zwanzig Jahren wurde ihre Sprache von Missionaren

verschriftlicht. Aber die wenigsten Gumuz können sie auch lesen, denn „die mittlere Generation kennt keine Schulen“, sagt Barbara Pauli.

Seit dreizehn Jahren versuchen Bethany-Missionare aus Indien (Order of the Imitation of Christ) in den Gumuz-Dörfern Goro, Gaugera-bore und Galiarogda im Bistum Emdibir südwestlich der Hauptstadt Addis Abeba die Lage der Menschen zu verbessern. In der Missionsstation



Die Lebensumstände sind erbärmlich: Es mangelt an sauberem Wasser. Es gibt keinen elektrischen Strom und keine befestigten Straßen.

in Goro haben die Pater eine Grundschule errichtet, die von 400 Kindern besucht wird.

Doch insgesamt sind die Lebensumstände erbärmlich: Es mangelt an sauberem Wasser. Es gibt keinen elektrischen Strom und keine befestigten Straßen. Die Tukuls, strohbedeckte Rundhütten, schützen die Menschen nur schlecht vor den Wolkenbrüchen der Regenzeit. Viele leiden an Armutskrankheiten wie Typhus und Malaria.

Die Landwirtschaft ist der einzige Erwerb, und dort hat sich die jahrhundertalte Ausbeutung der besonders armen Bauern durch Bessergestellte bis in die Gegenwart fortgesetzt. Selbst wenn in einem Jahr die Ernte von Mais oder Teff, der äthiopischen Zwerghirse, gut war, profitierten die Leute von Goro zu wenig davon. In den Hütten mit

den Strohdächern ist die Ernte nicht vor Feuchtigkeit geschützt. Aus Not und einem Mangel an Lagermöglichkeiten mussten die Familien ihre Erzeugnisse bislang sofort an Händler von außerhalb verkaufen – zur Erntezeit also, wenn die Preise im Keller sind. In den folgenden Monaten steigen die Preise an, wie die Zwischenhändler wissen, die Waren horten können: Die Bauern von Goro konnten auf den lokalen Märkten viele Monate im Jahr mit ihrem wenigen Geld nur noch Teile der tatsächlich benötigten Grundnahrungsmittel zurückkaufen – weshalb Mangel und Hunger ein ständiger Gast in den Hütten waren.

Deshalb wandten sich die indischen Missionare an missio München: Ein einfaches Lagerhaus könne die Situation grundlegend ändern. Das Dach aus Wellblech, die Mauern aus einem Skelett aus Holzstangen, mit Lehm und Stroh verputzt, 16 auf 8 Meter, zwei Räume: Nur 10.000 Euro Baukosten, aber Platz für 1000 Getreidesäcke. „Jetzt können die Familien ihr Getreide zur Eigenversorgung lagern“, freut sich Barbara Pauli. „Mit ganz wenig Mitteleinsatz haben wir so erreicht, dass sie ihre Ernährung nachhaltig verbessern.“ 60 Bauernfamilien schauen damit einer besseren Zukunft entgegen.

Die Ernte einfahren: missio unterstützt den Bau eines Lagerhauses für Getreide in der äthiopischen Region Goro. Ein konkretes Projekt, das die Ernährung der Menschen nachhaltig sichert.



PROJEKT- INFORMATIONEN

PROJEKTSCHWERPUNKT
Bau eines Lagerhauses für Getreide.

PROJEKTSTANDORT
Das Dorf Goro in der Diözese Emdibir.

FINANZVOLUMEN 2022
Bewilligungssumme 10.000 Euro.

**PROJEKTPARTNER
VOR ORT**
Father Boniface Mathew, Bethany Social Service Society.

**UNTERSTÜTZTE
PERSONEN**
Mehr als 400 Kinder, Frauen und Männer, die als Kleinbauernfamilien im Dorf Goro leben.

Die Mühsal des Wasserschleppens hat ein Ende: Im nepalesischen Dorf Koshidekha fließt das Wasser jetzt endlich aus der Leitung, missio finanzierte den Aufbau der Wasserversorgung.



Nahe bei den Menschen

So katastrophal war in Koshidekha das Erdbeben von 2015, dass sogar die Quellen im Dorf versiegten. Also stiegen die Frauen hinab zum Fluss Sunkoshi – eine Tour von dreieinhalb Stunden. Tag für Tag. Zum Glück ist das vorbei: missio München half, eine moderne Wasserversorgung zu errichten. Jetzt gibt es in jedem Haus genug Wasser.

Die schlimmste Naturkatastrophe seit Menschengedenken in Nepal kostete rund 9000 Menschen das Leben und machte Millionen obdachlos. Auch fast alle der rund 3000 Einwohner von Koshidekha verloren beim Erdbeben im April 2015 ihre Häuser. Dass die Menschen wieder einfache Behausungen errichten konnten, lag an der indischen Ordensschwester Aisha Kavalakattu von der „Nepal Nazareth Society“: Mit der Unterstützung von missio München beschaffte sie eine Maschine, mit der die Einwohner Ziegel für neue Häuser herstellen konnten.

Doch ein dringendes Problem blieb ungelöst: Die Erschütterungen hatten auch die ursprünglich genutzten Quellen zum Versiegen gebracht. Wie in vielen patriarchalen Gesellschaften ist das Wasserholen die Aufgabe von Mädchen und Frauen. Der Fluss Sunkoshi liegt 400 Höhenmeter unter dem Dorf. 25-Kilo-Kanister auf dem Rücken über steinige Pfade den Berg hochschleppen waren eine tägliche Tortur und eine Verschwendung von Lebenszeit, die für die Schule oder die Kinderbetreuung fehlte.

In dreijähriger Arbeit entstand dank der Hilfe von missio München eine moderne Wasserversorgung.

„Die katholische Kirche in Nepal ist sehr nahe bei den Menschen“, sagt Branka Begic, Länderreferentin bei missio München. „Auch Schwester Aishas Ausgangspunkt ist: Was brauchen die Menschen und besonders die Frauen am meisten?“ Nämlich die Befreiung von der täglichen Mühsal des Wasserschleppens und dem eingeschränkten Leben mit 25 Liter pro Tag für eine ganze Familie. Zum Vergleich: In Deutschland verbraucht jeder Mensch laut Statistik täglich 128 Liter Wasser.

In dreijähriger Arbeit entstand dank der Hilfe von missio München eine moderne Wasserversorgung. Das Wasser wird im Sunkoshi entnommen, gefiltert und über sechs Kilometer lange Pipelines in Tanks auf Höhen oberhalb des Dorfes gepumpt. Von dort fließt es über Leitungen bis zu den Häusern. Jede Familie hat einen eigenen Anschluss.

Bei einem Monitoring-Besuch vor Ort konnte sich Branka Begic Mitte 2022 überzeugen, welchen Segen die Anlage bringt. Stolz luden Familien die Besucher aus München zu Milchtee und Dhal, zum Nachtmahl gab es Mango und Bananen. „Die Einwohner sind glücklich, dass jetzt genug Wasser da ist“, berichtet Branka Begic. „Nicht nur zum Trinken und Kochen, sondern auch für eine vernünftige Hygiene, für das Vieh und für den Obst- und Gemüseanbau rund ums Haus.“

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor sei die Beteiligung der dörflichen Gemeinschaft gewesen. „Die Menschen waren froh, an der Entscheidungsfindung beteiligt zu sein, sich selbst mit Beamten zu treffen und Genehmigungen bei den Behörden einzuholen“, berichtet Aisha Kavalakattu. Für die Nachhaltigkeit sorgt ein Komitee aus Dorfbewohnern. Dessen Mitglieder ziehen die Wassergebühren ein, um etwaige Reparaturen sicherzustellen – beispielsweise wenn die Leitungen in der Regenzeit durch Erdbeben unterbrochen werden sollten.

In Nepal leben rund 30 Millionen Menschen, die allermeisten sind Hindus. Christinnen und Christen machen nur rund ein Prozent der Bevölkerung aus. Die Katholiken sind mit 8000 Menschen eine winzige Minderheit. Auch in Koshidekha leben vor allem Hindus. Es gibt weder Kirche noch Kapelle im Dorf. „In Nepal zu helfen, zeigt ein modernes Verständnis von Mission“, sagt Branka Begic: „Es geht Schwester Aisha darum, den Glauben vorzuleben.“



PROJEKT- INFORMATIONEN

PROJEKTSCHWERPUNKT
Bau einer Wasserversorgung.

PROJEKTSTANDORT
Das Dorf Koshidekha im
Distrikt Kavrepalanchok.

FINANZVOLUMEN 2022
145.000 Euro.

**PROJEKTPARTNER
VOR ORT**
Sister Aisha Kavalakattu SCN,
Nepal Nazareth Society,
Direktorin.

UNTERSTÜTZTE PERSONEN
Sämtliche Einwohner in
Koshidekha, rund 3000
Menschen.





Maßgeschneiderte Hilfe für Frauen

Auch in Nordostindien werden Mädchen und Frauen häufig kleingehalten in ihren Familien. Viele erdulden häusliche Gewalt. Schwester Judith Shadap lehrt ihnen das Schneiden – und damit auch Selbstbewusstsein. Mit etwas Hilfe können die Frauen auf eigenen Beinen stehen und ein menschenwürdiges Leben führen.

Wie sich Armut anfühlt, weiß Schwester Judith Shadap aus eigener Erfahrung. Sie wuchs mit ihren Geschwistern in einem Bergdorf bei ihren Großeltern auf. Die Eltern sah sie selten, sie arbeiteten einen Tagesmarsch entfernt als Tagelöhner. Als der Vater von einem Tiger gebissen und schwer verletzt wurde, kam sie ins Waisen- und Schulhaus des Sankt Mary Konvents nach Shillong, der

Hauptstadt des nordostindischen Meghalaya, einer der wenigen indischen Bundesstaaten mit christlicher Mehrheit.

Die Einrichtung wurde von den „Sisters of Our Lady of the Mission“ unterhalten. „Die Nonnen ließen uns Kindern immer so viel Liebe angedeihen“, erinnert sich Schwester Judith. So reifte ihr Entschluss: Mit 20 Jahren wurde sie selbst Ordensfrau. „Ich hatte

das Gefühl, dass ich mein Bestes geben kann, wenn ich anderen diene.“ Ihr ganzes Leben lang hat sich die 66-Jährige für Benachteiligte eingesetzt, nämlich für arme Mädchen und Frauen. „Wenn das Geld knapp ist, werden nur die Jungen in die Schule geschickt“, berichtet Stephanie Schüller, Länderreferentin bei missio München. „Die Mädchen müssen bei der Hausarbeit helfen – und werden früh verheiratet.“ Ihre Familien und

Wenn das Geld knapp ist, werden leider nur die Jungen in die Schule geschickt, die Mädchen dagegen werden oft früh verheiratet.

die Gesellschaft schätzen sie gering. Diese Rolle übernehmen die Mädchen unbewusst. Viele junge Frauen fühlen sich minderwertig, erdulden häusliche Gewalt, fügen sich in die Umstände – und zementieren damit ihr Leben in Armut.

„Frauenförderung bedeutet deshalb, den Mädchen und Frauen Selbstbewusstsein zu vermitteln und Verdienstmöglichkeiten aufzuzeigen“, erklärt Stephanie Schüller. Denn wer eigenes Geld verdient, braucht sich nicht mehr alles bieten zu lassen. „Sie brauchen nicht unbedingt ein Studium. Schon eine halbjährige handwerkliche Schulung bringt die Frauen dazu, dass sie sich behaupten können.“

Ab Mitte 2022 besuchten 25 junge Frauen in Shillong einen fünfmonatigen Intensivkurs im Schneiden,

organisiert von „Women for Integrated Sustainable Empowerment“ (WISE), dem von Schwester Judith gegründeten Zentrum für Frauenförderung. Alleinerziehende Mütter, vom Vater der Kinder im Stich gelassen, waren unter den Teilnehmerinnen. Auch junge Frauen aus armen Familien, die trotz guter Noten die Schule abgebrochen hatten, weil sie schon als Teenager jede Hilfsarbeit annehmen mussten. Jetzt lernten sie von Profis das Zuschneiden und Nähen von traditionellen Gewändern und moderner Kleidung. Für beides besteht in ihren Herkunftsdörfern eine Nachfrage, weil es dort bislang keine Schneiderwerkstätten gibt.

Nach Kursende erhielten die Teilnehmerinnen eine Nähmaschine als Starthilfe. „Am Anfang arbeiten die meisten von daheim aus, nehmen Aufträge aus der Nachbarschaft an“, berichtet Schwester Judith. Aber die Erfahrung aus früheren Kursen lehre, dass sie erfolgreiche Betriebe aufbauen und bald auch weitere Frauen beschäftigen: „Wenn man sie dazu befähigt, sind Frauen große Akteurinnen des Wandels, für sich selbst, ihre Familien, ihre Nachbarschaft und für die Gesellschaft insgesamt.“



PROJEKT- INFORMATIONEN

PROJEKTSCHWERPUNKT

Berufliche Ausbildung für benachteiligte Frauen.

PROJEKTSTANDORT

Shillong, Bundesstaat Meghalaya in Nordostindien.

FINANZVOLUMEN 2022

Bewilligungssumme 5200 Euro.

PROJEKTPARTNER

VOR ORT

Sister Judith Shadap, Gründerin und Leiterin des Zentrums „Women for Integrated Sustainable Empowerment“ (WISE).

UNTERSTÜTZTE PERSONEN

25 Frauen in schwierigen Lebenslagen – und deren Angehörige, die sie mitversorgen.



Ihr Leben lang setzt sich die indische Ordensfrau Judith Shadap für ihre Frauen ein. In dem von ihr gegründeten Zentrum lernen benachteiligte Frauen den Schneiderberuf – gefördert von missio München.

Das ist unser Auftrag

Motiviert aus dem Evangelium heraus engagieren wir uns als Internationales Päpstliches Missionswerk zusammen mit einem weltweiten Netzwerk für Frieden und Gerechtigkeit und stehen an der Seite benachteiligter Menschen insbesondere in Afrika, Asien und Ozeanien. Umgesetzt wird diese Hilfe von unseren Projektpartnern vor Ort, getragen wird sie von unseren Mitgliedern, Spenderinnen, Stiftern und Förderinnen.

Wer wir sind

missio München ist das Internationale Katholische Missionswerk missio Ludwig Missionsverein KdöR und gehört seit 1922 zum deutschen Zweig der Päpstlichen Missionswerke. König Ludwig I. von Bayern gründete unser Haus 1838.

Was wir tun

Aus dem Bewusstsein heraus, dass wir alle – unabhängig von Hautfarbe, Ethnie und Geschlecht – Geschöpfe Gottes sind, ermöglichen wir Verbundenheit sowie ein besseres Leben. Dies geschieht durch die Projektarbeit vor Ort, aber auch durch unsere Bildungs- und Kampagnenarbeit.

Gott sei Dank vor Ort

Unsere Projektpartnerinnen und -partner sind Teil der lokalen Gesellschaft und daher beständig vor Ort. Auch unter schwierigsten Bedingungen und manchmal unter Lebensgefahr stehen sie an der Seite der Menschen. Wir machen ihren Einsatz möglich – als Teil des globalen Netzwerks der katholischen Kirche.

Wir wollen Brücken schlagen

... durch Begegnung mit anderen Religionen und Kulturen. Kommen Sie zu unseren Lesungen, Seminaren, Vorträgen und Diskussionsrunden im digitalen Raum, zu unseren vielen externen Veranstaltungen oder in unser Haus der Weltkirche in München. Vor allem: Schließen Sie unsere Partner an den Brennpunkten dieser Welt und die Menschen, für die sie eintreten, in Ihr Gebet ein. Und werden Sie Teil einer weltweiten Gemeinschaft.

41.361

Mitglieder sowie Förderinnen und Förderer engagierten sich im Jahr 2022 in unserem weltweiten Netzwerk für Frieden, Solidarität und Gerechtigkeit.



31.721

Spenderinnen und Spender unterstützen unsere Arbeit.

4604

Neuspenderinnen und Neuspender vertrauen uns in dem Wissen, dass wir sorgfältig und verantwortungsvoll mit den uns anvertrauten Geldern umgehen.

759

Projekte im In- und Ausland konnten wir dank dieser Unterstützung umsetzen.

27

Erbschaften, Vermächtnisse und Schenkungen wurden uns 2022 anvertraut.

53

Ländern galt unsere konkrete Zuwendung und Projektarbeit.



127,10 Euro

war der durchschnittliche Betrag einer Spende.



19 Millionen Euro

setzten wir ein, damit ein Leben in Würde und Eigenständigkeit vor Ort gelingen kann und eine friedliche, weltweite Solidargemeinschaft gefördert wird.



Alle Informationen zu den Projekten und Zahlen und Fakten von missio und weiterführende Informationen finden Sie hier:

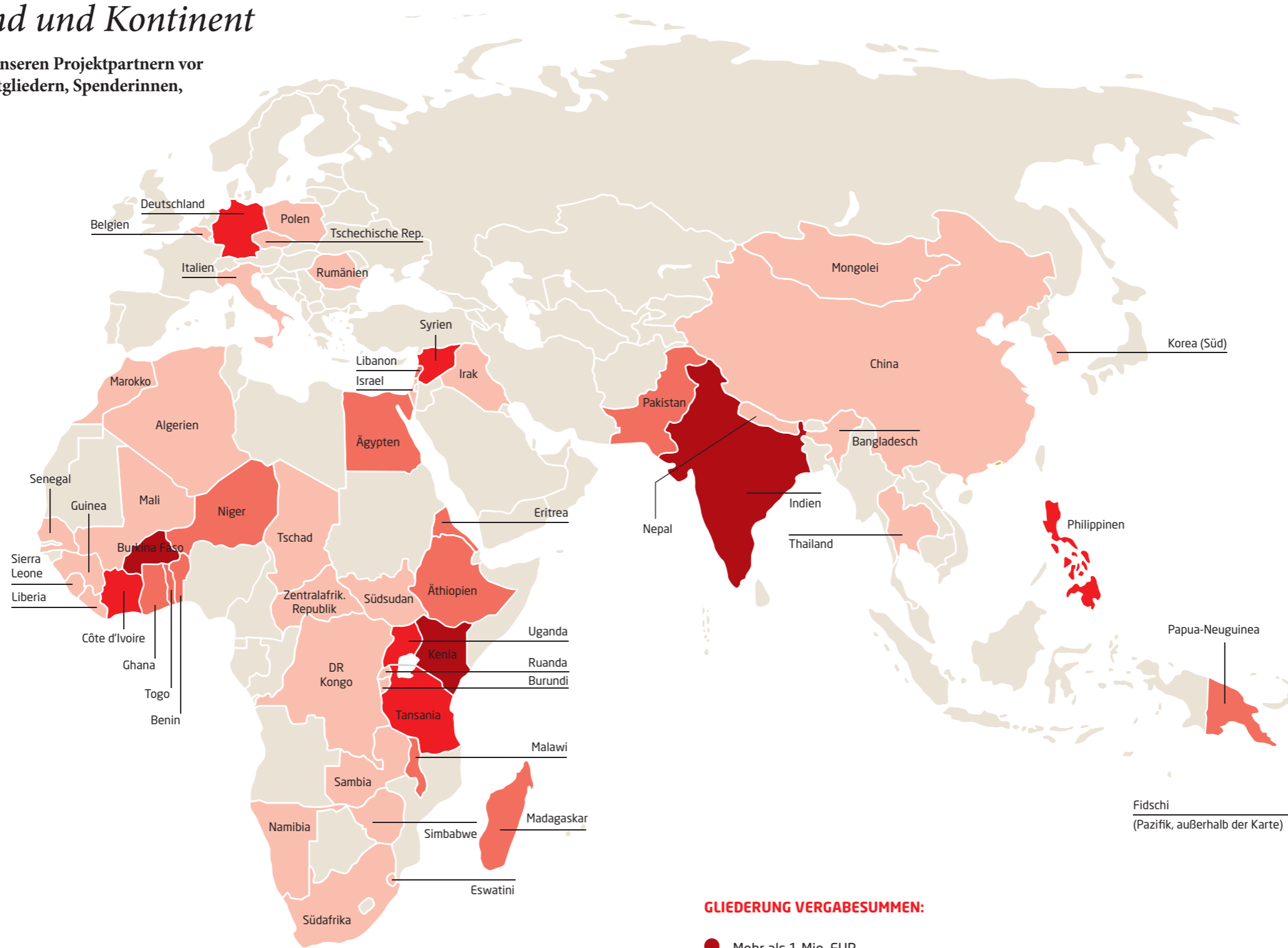
www.missio.com

Projektmittel 2022

nach Land und Kontinent

Umgesetzt wird die missio-Hilfe von unseren Projektpartnern vor Ort, getragen wird sie von unseren Mitgliedern, Spenderinnen, Stiftern und Förderinnen.

Afrika allgemein	141.660,00
Ägypten	276.684,14
Äthiopien	420.636,00
Algerien	20.000,00
Benin	292.099,00
Burkina Faso	1.068.600,15
Burundi	53.700,00
Côte d'Ivoire	757.791,77
Eritrea	167.450,00
Eswatini	12.000,00
Ghana	157.563,00
Guinea	68.631,00
Kenia	1.098.931,04
Kongo DR	54.172,63
Liberia	17.100,00
Madagaskar	284.376,67
Malawi	104.500,00
Mali	59.028,00
Marokko	20.000,00
Namibia	1.200,00
Niger	148.045,00
Ruanda	74.900,00
Sambia	71.818,30
Senegal	79.000,00
Sierra Leone	6.000,00
Simbabwe	85.440,00
Südafrika	45.580,00
Südsudan	79.262,64
Tansania	814.194,33
Togo	126.473,20
Tschad	45.000,00
Uganda	898.465,19
Zentralafrik. Rep.	37.790,00
Afrika	7.588.092,06



GLIEDERUNG VERGABESUMMEN:

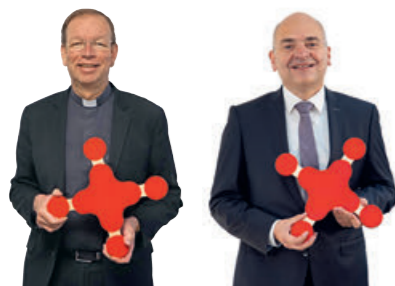
- Mehr als 1 Mio. EUR
- Mehr als 500.000 EUR bis 1 Mio. EUR
- Mehr als 100.000 bis 500.000 EUR
- Bis 100.000 EUR

Asien allgemein	30.000,00
Bangladesch	6.000,00
China	27.500,00
Indien	1.463.162,00
Irak	20.000,00
Israel	980,00
Korea (Süd)	7.035,00
Libanon	467.990,00
Mongolei	39.435,00
Nepal	375.468,96
Pakistan	65.900,00
Philippinen	508.125,00
Syrien arab. Rep.	531.421,88
Thailand	9.000,00
Asien	3.552.017,84
Deutschland	552.312,20
Belgien	4.250,00
Italien	15.000,00
Polen	600,00
Rumänien	45.000,00
Tschechische Rep.	1.000,00
Europa	618.162,20
Fidschi	20.000,00
Papua-Neuguinea	165.725,00
Ozeanien	185.725,00
International	954.950,45

VERGABE GESAMT 2022
12.898.947,55 €

Bericht des **Vorstands**

Unser Handeln und unsere nächsten Ziele



Monsignore Wolfgang Huber, Präsident von missio München (links), und Markus Müller, ständiger Vertreter des Präsidenten.

„Die Welt ist mein Kloster. Ich bin geboren, um zu lieben und zu handeln.“

**Pauline Jaricot (1799-1862),
Gründerin der Päpstlichen
Missionswerke.**

Die Welt ist mein Kloster. Ich bin geboren, um zu lieben und zu handeln.“ Mit diesen Worten stellte sich im 19. Jahrhundert eine Frau namens Pauline Marie Jaricot in den Dienst der Menschen. Die Französin legte den Grundstein für die Päpstlichen Missionswerke und damit auch für missio München. Im Jahr 2022 wurde sie im Auftrag von Papst Franziskus in ihrer Heimatstadt Lyon seliggesprochen. Wir von missio München haben diese Feierlichkeit zum Anlass genommen, das Werk von Pauline Jaricot im Berichtsjahr mit vielen Aktionen in den Mittelpunkt zu stellen. Und damit den missionarischen Auftrag, der diese Frau ebenso erfüllte wie er uns erfüllt: mutig in dieser Welt zu stehen und zusammen mit einem weltweiten Netzwerk Gottes Liebe bekannt zu machen.

Jaricot war eine Visionärin, die konkret anpackte. Unser Antrieb ist es, diese

2022 war missio München unter anderem zu Gast bei den indischen Apostolic Carmel Sisters von Sr. Nirmalini Nazareth (vorne 3. von links).



Arbeit im Hier und Jetzt fortzusetzen. Es gilt, das unermüdliche Engagement unserer Projektpartner für Frieden und Gerechtigkeit zu unterstützen. Unsere weltweiten Partner tun dies aus der Kraft des Evangeliums heraus. In vielen Ländern der Erde sind sie eine wichtige Säule des Bildungs- und Sozialsystems. Damit wir diesen Auftrag auch in Zukunft im Sinne Jaricots erfüllen können, haben wir für die kommenden fünf Jahre einen großen Strategieprozess angestoßen. Die OKR-Methode (Objectives and Key Results) soll dabei helfen, in kurzen Zeiträumen die strategischen Ziele umsetzen zu können und fördert dabei das abteilungsübergreifende Zusammenarbeiten. Der Prozess beinhaltet auch eine auf fünf Jahre angelegte Fundraisingstrategie, um die langfristige Finanzierung unseres Auftrags zu sichern. Ein Entwicklungsplan soll bis 2027 neben der Bestandspflege vor allem die Akquise von Neuspenderinnen und Neuspendern erhöhen.



missio München engagiert sich seit langem für die Förderung von Frauen in Kirche und Gesellschaft. Diese wichtige Arbeit möchten wir intensivieren – um Frauen zu stärken und noch mehr Frauen eine Stimme zu geben. In 2022 haben wir deshalb eine Frauenförderstrategie verabschiedet: Verstärkt gehen wir nun Kooperationen mit Partnerinnen und Partnern ein, die folgende Ziele haben:

- **die Ausbildung von Ordensfrauen**
- **Schutz vor Gewalt und Missbrauch jeglicher Art**
- **Maßnahmen zur Stärkung der Gesundheit von Frauen**
- **Aufklärung zu Rechten und Unterstützung, diese auch wahrzunehmen**
- **Projekte, die das Ziel der wirtschaftlichen Selbstständigkeit von Frauen haben.**

In den nächsten Jahren wollen wir für die Ordensschwestern mehr und bessere Unterkünfte bauen und ihnen Fahrzeuge zur Seite stellen, damit sie mobil sind. Das hat Priorität, denn sie sind es, die anderen Frauen als Vorbild und Mentorinnen dienen.

Um die Menschen, die sich uns anvertrauen, vor Missbrauch zu schützen, entwickeln wir mit hoher Priorität unsere Schutzmaßnahmen weiter. Für unsere Auslandsarbeit bedeutet dies, dass wir von allen Projektpartnerinnen und Projektpartnern eine Schutz-Policy als Basis für eine Zusammenarbeit einfordern. Unser Ziel ist es, dass alle Institutionen und Menschen, die mit uns arbeiten, ein Schutzkonzept haben, das internationalen Anforderungen genügt und vor Ort gelebt wird.

Die intensive Begegnung und Auseinandersetzung mit dem weltkirchlichen Engagement finden jedes Jahr im Oktober statt. Im Mittelpunkt des Monats der Weltmission stand im Jahr 2022 Kenia. Projektpartnerinnen und -partner aus dem ostafrikanischen Land waren zu Gast in Bayern und im Bistum Speyer. Sie berichteten über das Leben in ihrer Heimat, über Arbeitsbedingungen, Flüchtlingshilfe und den Kampf gegen Menschenhandel. Partnerbistum war 2022 Eichstätt.

Der inhaltliche Fokus der Kampagne zum Sonntag der Weltmission lag 2022 auf dem Thema „Christsein in der Großstadt“: Am Beispiel von Kenia zeigten die Beteiligten, wie Abwanderung und Urbanisierung die lokale Kirche in Afrika vor neue Herausforderungen stellen. Mit rund 3,5 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern im Stadtbereich selbst und etwa 7,5 Millionen im Großraum steht die ostafrikanische Metropole Nairobi an der Schwelle zur Megacity. Täglich strömen Menschen aus dem Umland in die Stadt. Die Unterschiede zwischen Arm und Reich sind extrem. Rund 60 Prozent der Stadtbevölkerung Nairobis leben in mehreren großen Slums auf nur sechs Prozent der Stadtfläche.

Erstmalig vergab missio München in Eichstätt den Pauline-Jaricot-Preis an eine Frau, die durch ihren herausragenden Einsatz in Kenia Hoffnungsträgerin ist für andere: Winnie Mutevu von der Menschenrechtsorganisation HAART Kenya. Die Programmdirektorin von HAART engagiert sich mutig gegen Menschenhandel und hilft Betroffenen in ein selbstbestimmtes Leben zurück.

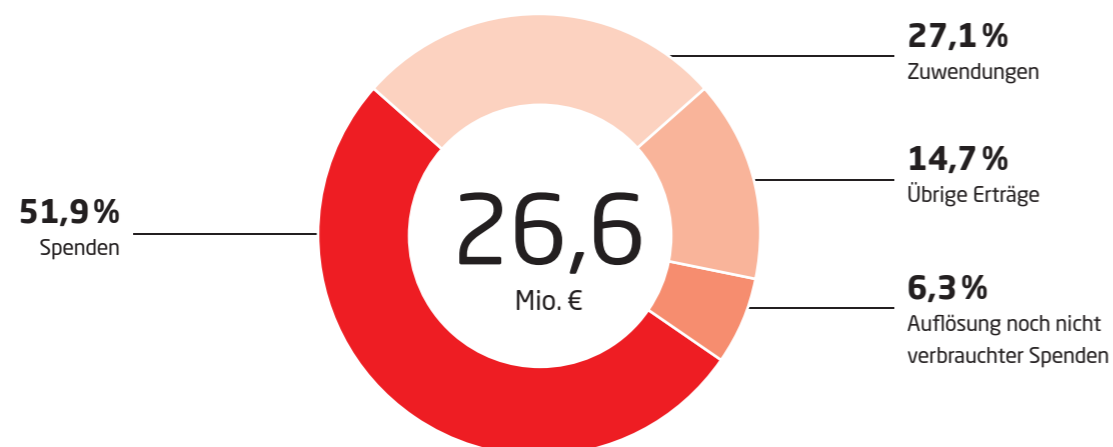


Bei der Nachfolgerin der Heiligen: Sr. Mary Joseph leitet den Orden von Mutter Teresa und traf missio-Präsident Monsignore Huber bei dessen Indien-Reise.

Die Seligsprechung Jaricots wurde in verschiedenen Publikationen aufgegriffen, unter anderem in Unterrichtsmaterial für Kinder und Jugendliche, in einer Graphic Novel, einem Domino sowie einem Mitmachheft und Unterrichtsbausteinen. Daneben gab es zahlreiche Veranstaltungen in der Erwachsenenbildung, Religionspädagogik und im Referat weiterführende Schulen. Starke Nachfrage erfuhr auch unsere multimediale Erlebniswelt „missio for life“, die vor allem für Schüler ab der 8. Klasse konzipiert ist.

Pauline Jaricot hat uns durch das Jahr 2022 begleitet. Ihr mutiger Einsatz wird uns auch für die Zukunft ein Vorbild sein. Die Mutter aller Missionswerke, die 1862 in Lyon starb, hat uns gezeigt, welche Kraft zur Veränderung missionarisches Handeln im Sinne Jesu hat.

Mittelherkunft 2022



SPENDEN

13,8 Mio. €

Spenden, Mitgliedsbeiträge, Erbschaften, Schenkungen, Bußgelder, Unternehmenskooperationen, Kollekten

6,9 Mio. €

↓ 0,4 Mio. € weniger ggü. 2021

Spenden aufgrund von Aktionen, für Themen, Projekte oder zur freien Verwendung

2,7 Mio. €

↓ 5,6 Mio. € weniger ggü. 2021

27 Erbschaften, Vermächtnisse und Schenkungen

1,6 Mio. €

↑ 0,1 Mio. € mehr ggü. 2021

Kollekten am Weltmissionssonntag, Afrikatag

2,6 Mio. €

↓ 0,1 Mio. € weniger ggü. 2021

Weltkirchliche Partnerschaften: Pfarreien, Schulen, Eine-Welt-Ausschüsse oder sonstige Gruppierungen unterstützen gezielt 179 Projekte

ZUWENDUNGEN

7,2 Mio. €

Zweckgebundene Fremdmittel von kirchlichen, staatlichen und sonstigen Institutionen

4,2 Mio. €

→ unverändert ggü. 2021

Verband der Diözesen Deutschlands (VDD), Erzdiözese München und Freising, Katholischer Fonds

0,4 Mio. €

↓ 0,1 Mio. € weniger ggü. 2021

Katholische Zentralstelle für Entwicklungshilfe (KZE)

2,6 Mio. €

↑ 0,5 Mio. € mehr ggü. 2021

missio-Stiftung ecclesia mundi sowie 12 weitere Stiftungen und Institutionen, darunter Sternstunden e. V. mit 0,4 Mio. Euro

ÜBRIGE ERTRÄGE

3,9 Mio. €

Insbesondere Erträge der Vermögensverwaltung sowie Umsatzerlöse des wirtschaftlichen Bereichs

2,4 Mio. €

↑ 0,9 Mio. € mehr ggü. 2021

Vermögenserträge wie Zinsen, Mieten sowie Überschüsse aus dem Verkauf von Immobilien

1,5 Mio. €

↑ 0,9 Mio. € mehr ggü. 2021

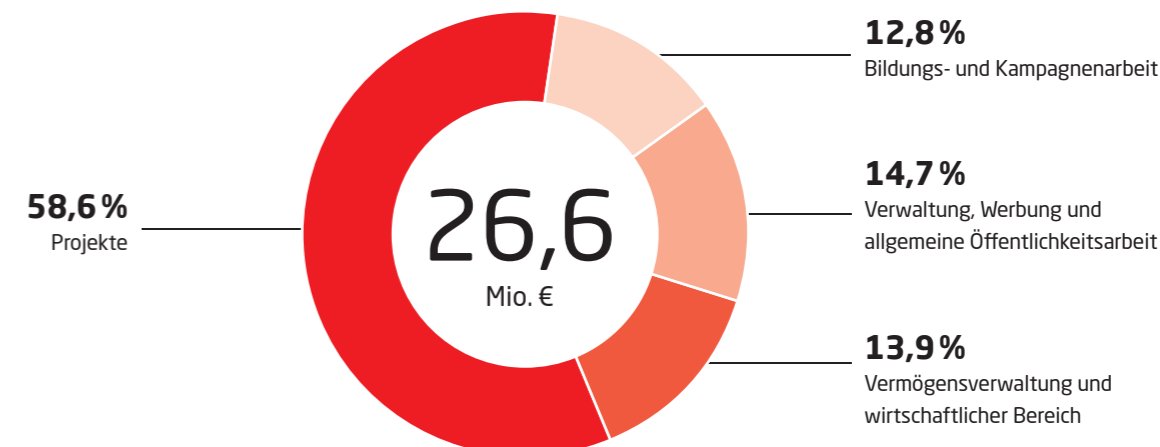
Sonstige Erträge

AUFLÖSUNG NOCH NICHT VERWENDETER SPENDEN

1,7 Mio. €

Gemäß der Rechnungslegung für Spenden sammelnde Organisationen (IDW RS HFA 21) sind diese Spenden bei Erhalt zunächst zu passivieren und erst bei Verwendung erfolgswirksam zu realisieren. Dank hoher Spendenzuflüsse in den vergangenen Jahren wurden entsprechend dem Gebot der zeitnahen Mittelverwendung diese im Berichtsjahr für satzungsgemäße Aufgaben verwendet.

Mittelverwendung 2022



PROJEKTE

15,6 Mio. €

↑ 1,0 Mio. € mehr ggü. 2021

14,9 Mio. €

In 53 Ländern wurden Projekte finanziert. Mitgehalten sind auch Projektbegleitaufwendungen, die für eine transparente, wirkungsorientierte und den gesetzlichen Vorgaben entsprechende Bearbeitung notwendig sind.

0,7 Mio. €

Der Katholische Fonds fördert seit 1998 die weltkirchliche und entwicklungsbezogene Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit innerhalb Deutschlands und hat im Jahr 2022 insgesamt 224 Projekte und Initiativen gefördert.

VERMÖGENSVERWALTUNG UND WIRTSCHAFTLICHER BEREICH

3,7 Mio. €

↑ 1,7 Mio. € mehr ggü. 2021

BILDUNGS- UND KAMPAGNENARBEIT

3,4 Mio. €

↑ 0,4 Mio. € mehr ggü. 2021

1,3 Mio. €

Seit seiner Gründung hat missio den Bildungsauftrag in der Satzung verankert. Hierfür gibt es eine eigene Bildungsabteilung, die ein breitgefächertes Angebot für alle Altersgruppen und eine Vielzahl von Publikationen und Materialien anbietet.

2,1 Mio. €

Die Kampagnenarbeit von missio greift weltkirchliche Themen auf, will aufklären und den Blick über den eigenen Tellerrand hinaus weiten. Neben vielen Aktionen ist der Weltmissionsmonat im Oktober, der im Jahr 2022 das Schwerpunktland Kenia in den Blick nahm, eine wichtige Kampagne von missio.

VERWALTUNG, WERBUNG UND ALLGEMEINE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

3,9 Mio. €

↑ 0,7 Mio. € mehr ggü. 2021

WERBUNG UND ALLGEMEINE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

2,0 Mio. €

Spenderbetreuung und Neuspendergewinnung, Stifter, Unternehmen, Stiftungen

0,6 Mio. €

Allgemeine Öffentlichkeitsarbeit, Internet, Herausgabe von Zeitschriften

VERWALTUNG

0,6 Mio. €

Finanzverwaltung, Spender-, Haus- und IT-Services

0,4 Mio. €

Stabstellen Datenschutz, Arbeitsschutz und -sicherheit, Compliance, Prävention gegen Missbrauch, Personal sowie Unterstützung der Mitarbeitervertretung

0,2 Mio. €

Abwicklung von Nachlässen, Grabpflegeaufwendungen, Erfüllung von Vermächtnissen

0,1 Mio. €

Sonstige Aufwendungen, Jahresbericht, laufende Kosten für das Bürogebäude, allgemeine Sekretariats- und Assistenzaufgaben

Ergebnisrechnung

für den Zeitraum 1.1. bis 31.12.2022 gemäß DZI-Konzept
 „Werbe- und Verwaltungsausgaben“ Spenden sammelnder Organisationen in EUR



	Hoheitlicher Bereich der Körperschaft					Gesamt
	Einnahmen	Ausgaben für				
		Programmarbeit Ausland	Programmarbeit Inland	Werbung und Öffentlichkeitsarbeit	Verwaltung	
1. Geldspenden (Spenden und Kollekten)	11.097.031,50					11.097.031,50
2. Nachlässe und Schenkungen	2.661.101,78					2.661.101,78
3. Einnahmen aus Geldauflagen	1.290,00					1.290,00
4. Zuwendungen der öffentlichen Hand	438.875,96					438.875,96
5. Zuwendungen anderer Organisationen	6.808.739,80					6.808.739,80
6. Umsatzerlöse	0,00					0,00
7. Zins- und Vermögenseinnahmen	474,23					474,23
8. Sonstige Einnahmen	43.522,95					43.522,95
Gesamteinnahmen	21.051.036,22					21.051.036,22
9. Projektförderung in						
Afrika		7.588.092,06				7.588.092,06
Asien		3.552.017,84				3.552.017,84
Ozeanien		185.725,00				185.725,00
Europa		94.717,77	523.444,43			618.162,20
International		954.950,45				954.950,45
10. Personalaufwand		1.976.136,30	1.945.261,37	960.674,72	715.120,64	5.597.193,03
11. Abschreibungen		183.949,57	312.917,56	125.993,89	99.281,01	722.142,03
12. Grundstücksaufwendungen		44.427,71	85.147,03	33.265,95	29.340,06	192.180,75
13. Kommunikation		147.801,33	962.156,76	1.163.905,10	128.196,37	2.402.059,56
14. Inanspruchnahme von Rechten und Diensten		143.558,35	144.953,72	315.749,91	188.165,81	792.427,79
15. Sonstige Aufwendungen		21.757,00	52.858,92	23.319,55	63.006,80	160.942,27
Gesamtaufwendungen	0,00	14.893.133,38	4.026.739,79	2.622.909,12	1.238.359,61	22.765.892,98
in %		65,42%	17,69%	11,52%	5,95%	
Jahresergebnis						-1.714.856,76
16. + Auflösung / - Zuführung noch nicht verbrauchter Spenden						994.566,02
Verbleibende Erträge von						-720.290,74

Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb	Vermögens- verwaltung	missio KdÖR Gesamt 2022	missio KdÖR Gesamt 2021
		11.097.031,50	11.464.341,21
		2.661.101,78	8.281.131,46
		1.290,00	32.170,00
		438.875,96	466.000,00
		6.808.739,80	6.340.627,78
335.621,76		335.621,76	328.385,33
	2.358.302,76	2.358.776,99	1.557.764,59
2.425,63	1.098.351,39	1.144.299,97	226.324,55
338.047,39	3.456.654,15	24.845.737,76	28.696.744,92
		7.588.092,06	6.732.637,48
		3.552.017,84	3.846.140,51
		185.725,00	192.895,00
		618.162,20	374.657,58
		954.950,45	1.027.802,65
48.878,35	415.958,64	6.062.030,02	5.823.246,79
8.652,00	1.713.753,08	2.444.547,11	876.289,58
2.035,61	421.565,35	615.781,71	394.010,02
76.432,43	20.875,52	2.499.367,51	1.889.099,44
11.093,36	242.816,72	1.046.337,87	1.034.903,62
190.955,64	633.681,43	985.579,34	647.417,75
338.047,39	3.448.650,74	26.552.591,11	22.839.100,42
0,00	8.003,41	-1.706.853,35	5.857.644,50
0,00	712.287,33	1.706.853,35	-5.857.644,50
0,00	720.290,74	0,00	0,00

„Helfen, Gutes zu tun“

Frau Dr. Weber, was ist das Besondere an einer Großspende?

Namhafte Zuwendungen geben uns die Möglichkeit, gemeinsam mit unseren Projektpartnern und den Unterstützern langfristige und nachhaltige Projekte in Angriff zu nehmen. Die großen Vorteile dabei sind die Verlässlichkeit und Planbarkeit auf lange Sicht für die Partner und das Bewusstsein für die Gebenden, nicht nur die eigenen Werte und Ziele zu verwirklichen, sondern die Lebenswirklichkeit vieler Menschen nachhaltig besser zu machen. Dies zusammen bewirkt eine große positive Veränderung für alle.

Was motiviert Menschen, missio ihr Geld anzuvertrauen?

Es gibt viele Gründe, sich für missio zu engagieren. Einige möchten ihrem Glauben Leben geben, aus Dankbarkeit etwas zurückgeben. Andere haben den Wunsch, Bleibendes zu schaffen, die eigenen Werte weiterzutragen, Nächstenliebe in die Tat umzusetzen. Viele unserer Spenderinnen und Spender haben den Zweiten Weltkrieg oder die Nachkriegszeit erlebt. Sie haben Mangel und Not am eigenen Leib erfahren und möchten andere Menschen daraus befreien.

Die persönliche Betreuung ist ein wichtiger Aspekt Ihrer Arbeit. Wie gehen Sie auf die Menschen zu, wie pflegen Sie den Kontakt?

Natürlich gratulieren wir zu Festtagen und selbstverständlich laden wir zu Veranstaltungen ein. Vor allem aber ist es uns wichtig, unsere Dankbarkeit auszudrücken. Deshalb greife ich oft spontan zum Telefon, um mich persönlich für eine Überweisung zu bedanken. Manche freuen sich sehr über den Anruf. Andere sind ganz verwundert. Sie seien es doch, die sich bedanken müssten, höre ich dann. Weil wir von missio ihnen helfen, Gutes tun zu können. Für diese Wertschätzung bin ich sehr dankbar.

Erläuterungen zur Ergebnisrechnung

Im Gegensatz zu erwerbswirtschaftlichen Unternehmen steht bei missio München nicht der Gewinn im Vordergrund, sondern die Erfüllung der satzungsgemäßen Zwecke. Die Ertragsrealisierung erfolgt daher nicht bei Zufluss, sondern erst bei Verwendung der Spende. Die im laufenden Jahr erhaltenen Gelder werden im

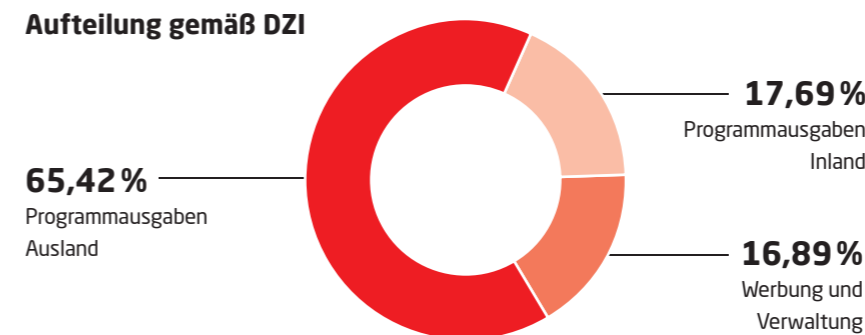
Folgejahr für die satzungsmäßigen Aufgaben von missio zur Verfügung gestellt und damit zeitnah gemäß den Vorschriften der Abgabenordnung verwendet.

Berechnung der Werbe- und Verwaltungskosten gemäß DZI

Für die Berechnung der Werbe- und Verwaltungskosten wendet missio

München die Leitlinien des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen an (DZI). Im Jahr 2022 sind die Aufwendungen der Vermögensverwaltung und des Betriebs gewerblicher Art nicht eingeflossen, da die Erträge dieser Bereiche die jeweiligen Aufwendungen überstiegen.

Aufteilung gemäß DZI



Die Bilanz

Bilanz zum 31.12.2022



Erläuterungen zur Bilanz

Software

Systeme für das Rechnungswesen, für die Verwaltung von Spendern und Projekten sowie für das Bildungsformat „missio for life“.

Sachanlagen

Vor allem Grundstücke und Gebäude, die missio durch Nachlässe und Schenkungen unentgeltlich erhalten hat. Außerdem ist in den Sachanlagen die Geschäftsausstattung enthalten.

Finanzanlagen

Neben Wertpapieren auch die Gesellschaftsanteile an der Bruckmayer Verwaltungen GmbH und an der Schlossbräu Drachselsried GmbH & Co. KG, die aus einer Erbschaft resultieren. Die missio Shop und Service GmbH wurde vollständig liquidiert.

Forderungen

Im Wesentlichen gegenüber den Diözesen der Freisinger Bischofskonferenz, der Katholischen Zentralstelle für Entwicklungshilfe (KZE), der Erzdiözese München und Freising und für direkt finanzierte Projekte, für die bereits verbindliche Zusagen vorliegen.

Vorräte

Grundstücke und Bauten, die im Laufe des Jahres verkauft werden und meist aus Erbschaften stammen.

Sonstige Vermögensgegenstände

Genossenschaftsanteile und Zinsansprüche aus Wertpapieren.

	in EUR	in EUR
Aktiva	31.12.22	31.12.21
A. Anlagevermögen	43.716.503,14	44.872.206,85
I. Software	760.376,00	167.893,00
II. Sachanlagen	26.754.819,38	26.523.399,59
III. Finanzanlagen	16.201.307,76	18.180.914,26
B. Umlaufvermögen	8.065.934,97	8.883.764,71
I. Vorräte	566.973,87	35.414,53
II. Forderungen	2.729.376,52	1.704.621,85
III. Sonstige Vermögensgegenstände	420.679,36	372.992,60
IV. Kassenbestand, Bankguthaben	4.348.905,22	6.770.735,73
C. Rechnungsabgrenzungsposten	28.053,70	24.172,62
	51.810.491,81	53.780.144,18
Passiva	31.12.22	31.12.21
A. Eigenkapital	1.072.289,42	772.425,62
B. Fonds für den satzungsgemäßen Auftrag zur Ausbildung	5.000.000,00	5.000.000,00
C. Noch nicht verwendete Spenden	35.494.905,31	37.201.758,66
I. Zeitnahe Mittelverwendung im Folgejahr	5.236.775,05	6.141.339,24
II. Im Anlagevermögen längerfristig gebundene Spenden	30.258.130,26	31.060.419,42
D. Rückstellungen	1.801.251,46	4.407.955,67
E. Verbindlichkeiten	8.435.799,35	6.392.493,12
I. Projektmittelzusagen	4.461.719,27	1.701.480,64
II. Spenderdarlehen	3.044.161,66	3.635.592,18
III. Sonstige Verbindlichkeiten	929.918,42	1.055.420,30
F. Rechnungsabgrenzungsposten	6.246,27	5.511,11
	51.810.491,81	53.780.144,18

Noch nicht verwendete Spenden

Der Ausweis der noch nicht verwendeten Spenden erfolgt gemäß der Stellungnahme des Instituts der Wirtschaftsprüfer (IDW) zu „Besonderheiten der Rechnungslegung Spenden sammelnder Organisationen“ (IDW RS HFA 21). Spenden werden bei Zufluss zunächst in einem gesonderten Passivposten „Noch nicht verwendete Spenden“ ausgewiesen. Zu unterscheiden sind dabei

- Spenden, die missio im Jahr 2021 erhalten hat und im Folgejahr nun zur Finanzierung von Projekten entsprechend den Vorgaben der zeitnahen Mittelverwendung dienen;
- im Anlagevermögen langfristig gebundene Spenden, die bei Erhalt von Nachlässen und Schenkungen sowie beim Kauf von Geschäftsausstattung gebildet wurden und die damit der langfristigen Sicherung der Körperschaft dienen.

Rückstellungen

Die Rückstellungen berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und ungewissen Verbindlichkeiten. Beispielsweise bestehen Rückstellungen für notwendige Instandhaltungsmaßnahmen an den Gebäuden, für Arbeitszeitguthaben und Urlaub.

Verbindlichkeiten

Bei umfangreicheren Projekten, die nicht innerhalb eines Jahres realisiert werden können, gibt missio München mehrjährige Mittelzusagen. Die Spenderdarlehen werden missio München langfristig zur Verfügung gestellt. Die Zinsen daraus verwendet missio zur Verwirklichung seines satzungsgemäßen Zwecks.



Carola Meier, Referentin in der Abteilung Fundraising und Spenderkommunikation und Ansprechpartnerin für Testamentsspenden und Zustiftungen

„Vererbtes Vertrauen“

Frau Meier, im Jahr erhält missio Nachlasserträge im Wert von durchschnittlich 4,7 Millionen Euro. Welche Verantwortung ist damit verbunden?

An erster Stelle steht der Wille des Testamentsgebers, der Testamentsgeberin. Wir bekommen zuweilen Nachlässe mit einer gewissen Zweckbindung. Dahinter stehen meist Menschen, die sich schon zu Lebzeiten für diesen Zweck engagiert haben. So hatten wir vor einigen Jahren eine größere Erbschaft mit der Auflage, medizinische Projekte zu fördern. Bei einer Zweckbindung sind wir dazu verpflichtet, die Mittel innerhalb von zwei Jahren entsprechend zu verwenden. Zweckungebundene Nachlässe geben uns langfristige Planungssicherheit und mehr Handlungsspielraum in akuten Notsituationen.

Wie finden potenzielle Testamentsgebende zu Ihnen?

Wir schalten Beilagen und Anzeigen in Kirchen- und Regionalzeitungen, wo wir auf die Möglichkeit hinweisen, sich testamentarisch zu engagieren. Im missio-Magazin stellen wir Testimonials vor, die über ihre Motivation berichten. Wer sich dafür interessiert, bestellt die Testamentsbroschüre oder kommt direkt auf mich zu. Manche wünschen sich im nächsten Schritt einen Besuch, um ihre Anliegen und Vorstellungen persönlich mit mir zu besprechen. So entspannt sich mit der Zeit eine Beziehung. Ich betreue Testamentsgeberinnen und Testamentsgeber in der Regel über 10 bis 20 Jahre.

Was motiviert Menschen, missio im Testament zu berücksichtigen?

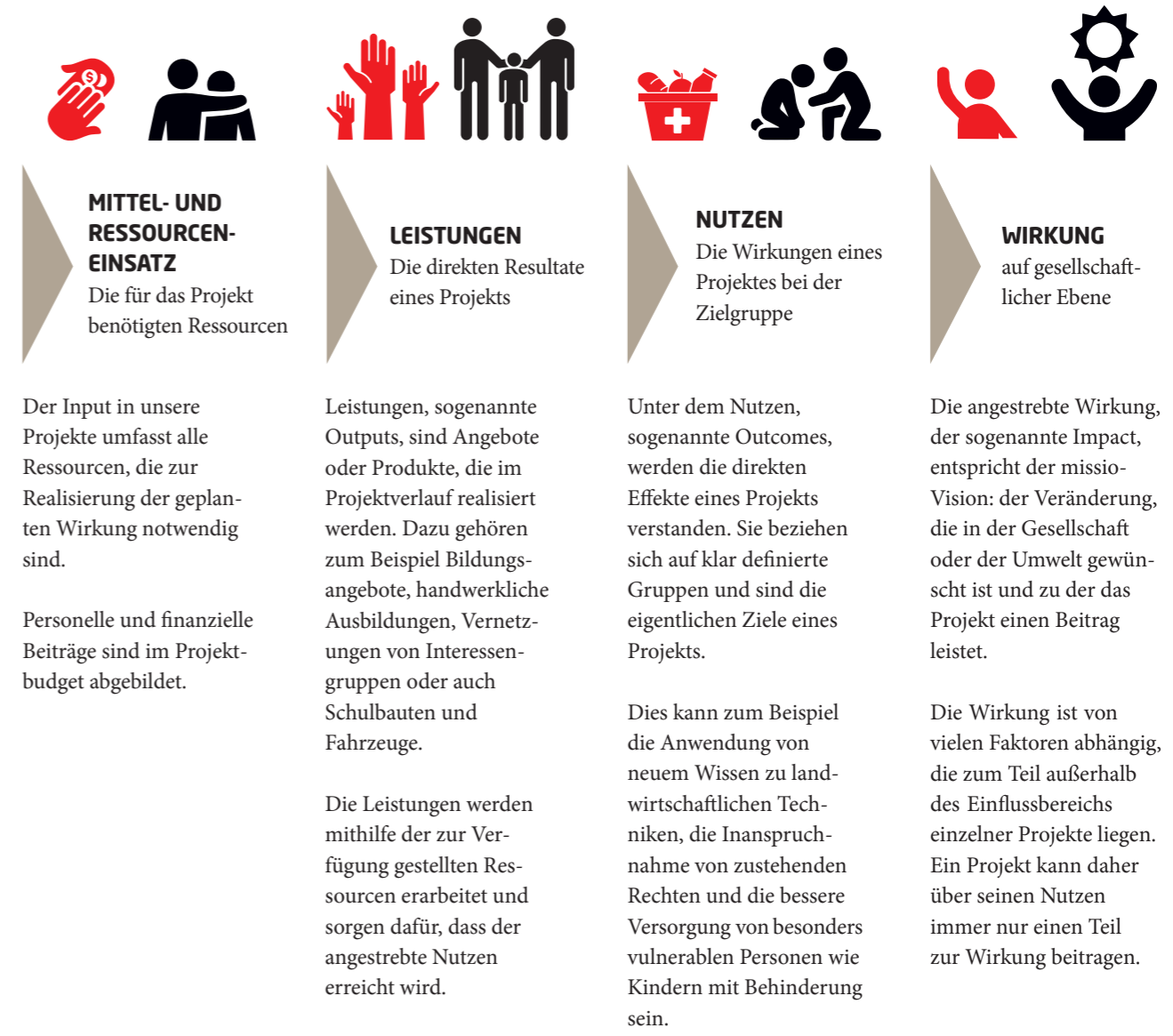
Die meisten von ihnen waren uns zu Lebzeiten verbunden, teils geht das über Generationen. Vor einiger Zeit fiel uns der Nachlass einer uns bis dahin unbekannt Person zu, die sogar in einem anderen Bundesland wohnte. Im Nachhinein stellte sich heraus, dass ihr Vater sich zeitlebens für missio München engagiert hatte. Das ist vererbtes Vertrauen.

Projekte mit Wirkung

Die wirkungsorientierte Projektarbeit ist für missio von größter Bedeutung. Wir wollen Wirkung erzeugen und diese auch ausweisen können. Auf dieser Doppelseite lernen Sie unsere sieben Wirkungsbereiche kennen und wie diese innerhalb unserer Projektarbeit ihre Effekte entfalten.



Wirkungsbeobachtung



Von unserer Partnerschaft mit missio München haben bislang mehr als 150 Mädchen und junge Frauen profitiert. Sie alle sind Opfer von Menschenhandel geworden und traumatisiert. Weil sie als Minderjährige zur Ehe gezwungen wurden, sexuell ausgebeutet oder versklavt wurden. Sie alle konnten wir unterstützen – mit grundlegender und medizinischer Versorgung, mit Rechtshilfe, aber auch mit einer Berufsausbildung. Beispielhaft hervorheben möchte ich hier die Geschichte von vier Überlebenden, die wir durch ihre Schwangerschaft begleiteten und ihnen halfen, vier gesunde Babys auf die Welt zu bringen. Enorm wichtig ist es dabei, sich den ständig ändernden Anforderungen der Überlebenden des Menschenhandels gerecht zu werden. Das kann Leben retten. Wir sind froh, missio München seit 2016 zu unseren Partnern zu zählen.

Winnie Mutevu arbeitet für HAART Kenya, eine Organisation, die den Menschenhandel in Ostafrika bekämpft.

Transparenz *und* Kontrolle



Spendensiegel

Das DZI-Spenden-Siegel belegt, dass eine Organisation mit den ihr anvertrauten Geldern sorgfältig und verantwortungsvoll umgeht. Seit 1992 wird missio München das Spendensiegel vom Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) zuerkannt. Wir verpflichten uns damit freiwillig, die DZI-Standards zu erfüllen und damit höchsten Qualitätsansprüchen gerecht zu werden. Mit Prüfbericht vom 06.12.2022 wurde die Gültigkeit des Spendensiegels für missio bis Ende 2023 verlängert.

Zentralrat mit Ausschüssen

Der Zentralrat übt die Aufsicht über den geschäftsführenden Vorstand aus und hat ein umfassendes Recht auf Auskunft und Akteneinsicht. Hierzu hat er einen Personal- und einen Finanzausschuss gebildet und einzelne Aufgaben an diese Ausschüsse übertragen.

Vergaberichtlinien

Für die Projektvergaben bestehen detaillierte Richtlinien. Die Einhaltung der Richtlinien wird durch ein Entscheidungsgremium, bestehend unter anderem aus Auslandsabteilung und Präsident, sowie die regelmäßige Berichterstattung der Projekte sichergestellt. Die satzungsgemäße Verwendung der bewilligten Projektmittel wird durch Projektvertrag, zahlreiche geforderte Belegnachweise sowie Berichtspflichten sichergestellt. Darüber hinaus erfolgen externe Audits und Projektbesichtigungen der Auslandsreferentinnen und -referenten vor Ort.

Interne Organisation

missio München verpflichtet sich zu einer klaren und effizienten Organisationsstruktur mit eindeutigen Zuständigkeiten, Verantwortungsbereichen und Zeichnungsberechtigungen.

Wirtschaftsprüfung

missio München erstellt auf freiwilliger Basis gemäß den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches für Kaufleute (§ 238 ff. HGB) sowie für Kapitalgesellschaften betreffend den Jahresabschluss (§ 264 ff. HGB) soweit sinnvoll angewandt. Die Berndt & Greska GmbH & Co. KG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft hat den Jahresabschluss zum 31. Dezember 2022, den Anhang und den Lagebericht geprüft und am 31. März 2023 einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Gemäß den Prüfungsrichtlinien von kirchlichen Einrichtungen wurde der Prüfungsauftrag erweitert um die Prüfung der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung sowie die Darstellung der wirtschaftlichen Verhältnisse. Außerdem nimmt der Wirtschaftsprüfer an den Bilanzsitzungen des Zentralrats sowie an den Vorberatungen des Finanzausschusses teil und berichtet über die Prüfungsergebnisse.

Interne Revision

Die Interne Revision prüft Bereiche der Arbeit im In- und Ausland und überwacht risikoorientiert die satzungsgemäße und sachgemäße Verwendung von Zuwendungen und Spenden. Darüber hinaus prüft sie die Einhaltung von Richtlinien und Anordnungen und überwacht interne Arbeitsprozesse auf deren Richtigkeit, Ordnungsmäßigkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit. Ein großer Schwerpunkt der Internen Revision ist dabei die Prüfung der Mittelverwendung im Ausland.



Controlling

Die zentrale Aufgabe des Controllings ist es, den Vorstand und die Führungskräfte dabei zu unterstützen, dass Spenden und Zuwendungen nachhaltig und mit größtmöglicher Wirkung eingesetzt werden. Zahlreiche Kennzahlen, insbesondere für die Spendeneinwerbung, wurden definiert und dienen unter anderem der Steuerung und dem Risikomanagement.

Anlagerichtlinien

Der Zentralrat erlässt Richtlinien für die Anlage von Geldern. Dabei wird ein finanzielles Engagement in Unternehmen und Staaten angestrebt, die sich ökologisch-nachhaltig und sozial-verantwortlich verhalten. Zur Steuerung und Überwachung des ethischen Investments hat missio zusammen mit der imug rating GmbH einen eigenen Nachhaltigkeitsfilter entwickelt. Der Finanzausschuss, mit dem jährlich eine Anlagestrategie festgelegt wird, erhält halbjährlich einen umfassenden Finanzbericht.

Einkaufs- und Bestellrichtlinien

Für das Bestellwesen gelten Einkaufs- und Bestellrichtlinien, die klare Vorgaben für die Angebotseinholung sowie für die Genehmigung vorgeben. Dabei werden die Vorgaben des kirchlichen Umweltmanagements beachtet.

missio-Schutz-Policy gegen Missbrauch

Der Zentralrat hat in der Schutz-Policy umfangreiche Regelungen gegen Missbrauch verabschiedet. Darin verpflichtet sich missio im Rahmen seiner Arbeit im In- und Ausland, die Rechte von Anvertrauten jeglichen Alters zu stärken und sie vor jeglicher Form von Missbrauch, Misshandlung und Ausbeutung zu schützen. Zur Umsetzung der Policy sorgen Organe innerhalb von missio München, aber auch unabhängige, externe Ansprechpartner in einem standardisierten Verfahren dafür, dass bereits einem Verdacht auf Missbrauch nachgegangen wird und erwiesene Fälle zur Anzeige kommen.

Compliance

Leitlinien zur Korruptionsprävention haben das Ziel, Betrug und Korruption auf allen Ebenen der Arbeit im In- und Ausland zu vermeiden und zu bekämpfen. Darüber hinaus sollen die Leitlinien dazu beitragen, das Problem der Korruption in der kirchlichen Zusammenarbeit zu enttabuisieren. Als Ombudsmann wurde Abt Johannes Eckert OSB bestellt.

Datenschutz

Als Spenden sammelnde Organisation verpflichtet sich missio München zum Datenschutz und zur Einhaltung gesetzlicher Vorgaben. Die dem Präsidium zugeordnete, unabhängige Datenschutzbeauftragte überwacht den Datenschutz und erstellt hierzu Berichte über wesentliche Prüfungsschwerpunkte.



Sr. Modesther Karuri ist Vize-direktorin der Caritas in Nairobi und missio-Projektpartnerin. Die Erzdiözese Nairobi bietet Hilfsprogramme an für Geflüchtete aus Äthiopien, dem Südsudan, Somalia und anderen Ländern.

„Zusammenarbeit auf Augenhöhe“

„Ich habe schon etliche Projekte mit missio durchgeführt und bin sehr angetan von der professionellen und soliden Zusammenarbeit. Bei einem neuen Antrag nehme ich mir jedes Mal viel Zeit, ein Projektziel und den strategischen Ansatz dahinter zu erklären. Wenn das erledigt ist, kann ich die notwendigen Dokumente im Anschluss bequem online hochladen und werde dann über alle weiteren Schritte auf dem Laufenden gehalten. Die Unterstützung ist dabei von Anfang an sehr gut. Das Team von missio München hilft mir, eine Projektidee strategisch sauber auszurichten, erklärt mir geduldig die Bedingungen für die Förderfähigkeit, die Anforderungen der Regierung und mehr. Dabei erlebe ich alle im Haus als sehr zugänglich und einfühlsam. Es ist eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe. Ich bin unseren Ansprechpartnerinnen und -partnern sehr dankbar für das Engagement, das sie an den Tag gelegt haben, damit unsere Projekte erfolgreich sind.“







missio

Organe von missio München



Der Zentralrat

besteht aus dem Vorsitzenden und weiteren acht Mitgliedern:

 Erzbischof von München und Freising Reinhard Kardinal Marx (Vorsitzender des Zentralrates)	 Domkapitular Monsignore Thomas Pinzer, Regensburg	 Bankvorstandsmitglied Alexander Lehmann, Donauwörth Mitglied des Personal- und Finanzausschusses
 Weihbischof Dr. Bernhard Haßlberger, München (Stellvertr. Vorsitzender des Zentralrates)	 Domkapitular Christoph Warmuth, Würzburg	 Bankdirektor i. R. Richard Peter Leib, Gauting Mitglied des Personal- und des Finanzausschusses
 Weihbischof Otto Georgens, Speyer	 Schwester Theodolinde Mehlretter, München Ehemalige Generaloberin der Barmherzigen Schwestern	 Amtsgerichtspräsident a. D. Gerhard Zierl, München Mitglied des Personal- und des Finanzausschusses

Geschäftsführender Vorstand

 Präsident Monsignore Wolfgang Huber
 Stellvertreter des Präsidenten Markus Müller Leitung Stabsstelle Personal Leitung der Abteilung Service und Finanzen

Abteilungsleitungen

 Fundraising und Spenderkommunikation Gisela Upmeyer	 Ausland Alexandra Roth
 Bildung Dr. Christian Mazonik Kommissarische Leitung ab 15.08.2023 Tanja Frech	 Kommunikation und Presse Barbara Brustlein

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Zum Jahresende 2022 waren bei missio beschäftigt (Ermittlung nach DZI)

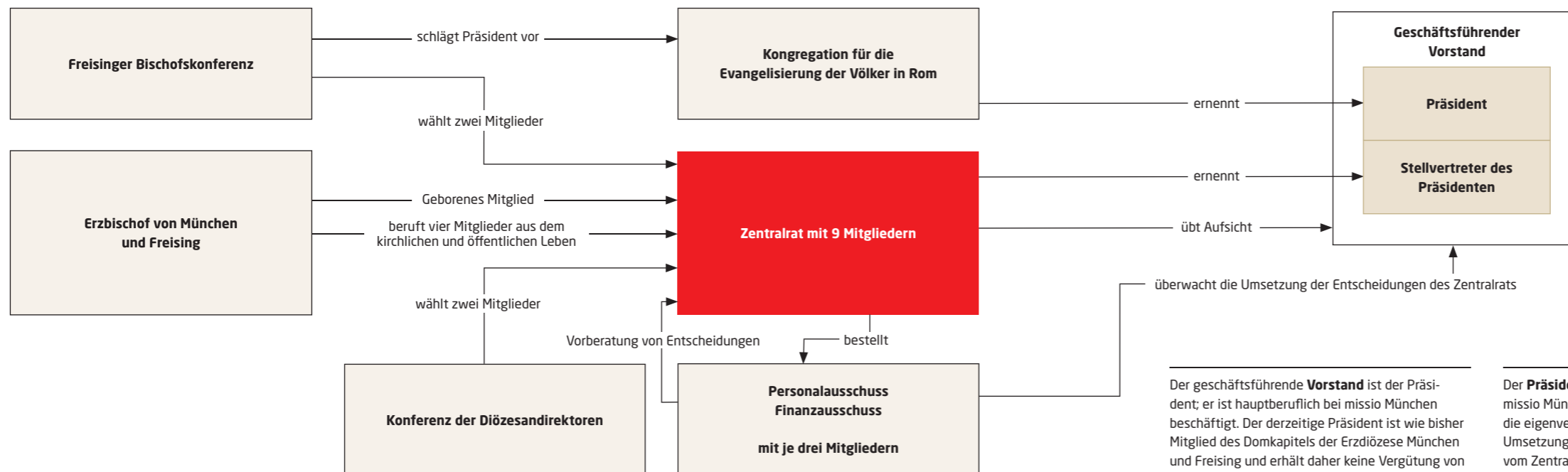
	31.12.2022	31.12.2021
mit mehr als 19 Wochenstunden	82	83
weniger als 19 Wochenstunden	12	12
Gesamt	94	95

Davon war das Arbeitsverhältnis

	31.12.2022	31.12.2021
unbefristet	89 %	87 %
befristet	11 %	13 %

Von den 94 Mitarbeitenden sind 78 % weiblich und 22 % männlich. Zusätzlich befanden sich sechs Mitarbeitende zum Ende des Jahres 2022 in Freistellung (Elternzeit, Sonderurlaub, Sabbatjahr). Das Bruttoeinkommen richtet sich ausschließlich nach dem Arbeitsvertragsrecht der bayerischen Diözesen (ABD), das sich an den Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVöD-VKA) anlehnt. Darüber hinaus bestehen Gestellungsverträge mit Ordensgemeinschaften. Das durchschnittliche Jahresarbeitsnehmerbrutto für eine Vollzeitstelle (39 Wochenstunden) betrug 2022:

Abteilungsleitungen	89.700 Euro
Referentenbereich	76.700 Euro
Sachbearbeitung	59.700 Euro
Assistenzbereich	59.100 Euro



Der geschäftsführende **Vorstand** ist der Präsident; er ist hauptberuflich bei missio München beschäftigt. Der derzeitige Präsident ist wie bisher Mitglied des Domkapitels der Erzdiözese München und Freising und erhält daher keine Vergütung von missio. Die Erzdiözese München und Freising ist dem Präsidenten gegenüber in seiner Funktion als Präsident von missio München nicht weisungsbe-rechtigt. Die Bezüge des Stellvertreters richten sich nach den tarifvertraglichen Regelungen des ABD und sind ausschließlich fix und dem Personalaus-schuss bekannt. Auf eine Einzelveröffentlichung der Jahresgesamtbezüge unter Nennung der einzelnen Funktionen des Leitungsorgans wird daher aus datenschutzrechtlichen Gründen verzichtet.

Der **Präsident** ist hauptberuflich bei missio München beschäftigt. Ihm obliegt die eigenverantwortliche operative Umsetzung der Satzungszwecke und der vom Zentralrat getroffenen Grundent-scheidungen.

missio München ist das offizielle Missionswerk der Katholischen Kirche im Bereich der Freisinger Bischofskonferenz. Als solches ist missio München ein nationaler Zweig der Päpstlichen Missionswerke mit dem Sitz in Rom.

Die Konferenz der **Diözesandirektoren** plant die missionarischen Aktivitäten auf diözesaner Ebene und koordiniert diese Aktivitäten mit denen von missio München.

Im Rahmen der Selbstverwaltung der Körperschaft des öffentlichen Rechts legt der **Zentralrat** die strategischen und verwaltungspolitischen Grund-entscheidungen zur Erreichung des Satzungs-zweckes der Körperschaft fest und überwacht die Umsetzung dieser Entscheidungen.

Die Bilanz der Stiftung

Die Stiftung ecclesia mundi wurde im Jahr 2003 als Förderstiftung von missio München gegründet. Sie ist eine Gemeinschaftsstiftung von Menschen und Institutionen, die sich für Weltkirche und Weltmission engagieren, und die sich zusammengeschlossen haben, um langfristig und wirkungsvoll Projekte in Afrika, Asien und Ozeanien zu unterstützen.



Die Stiftung ecclesia mundi hat im Jahr 2022 erneut das Qualitätssiegel für gute Treuhandstiftungsverwaltung mit einer Gültigkeit bis März 2025 erhalten. Ein vom Bundesverband Deutscher Stiftungen berufener Vergabeausschuss bescheinigt damit die gute Qualität in der Verwaltung von Treuhandstiftungen, angefangen bei der Vermögensbewirtschaftung bis hin zur Beachtung des Stifterwillens.

DIE BILANZ ZUM 31.12.2022

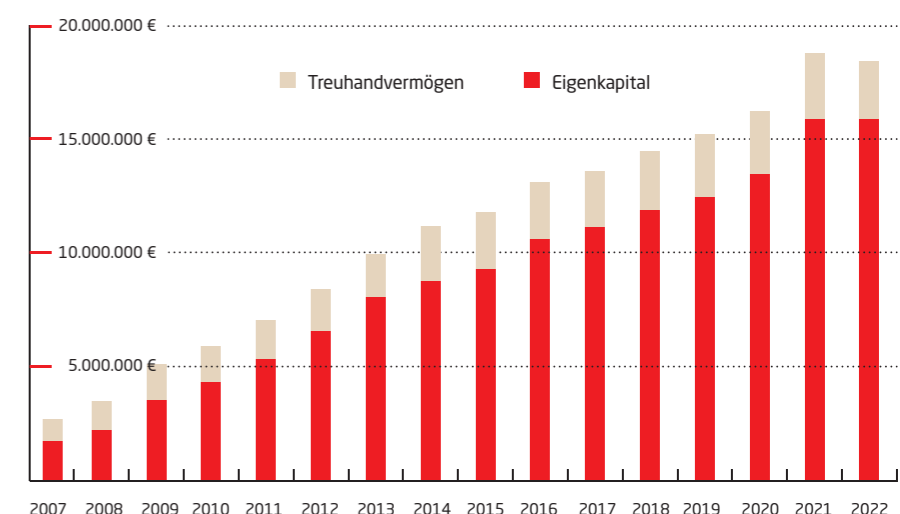
	in EUR 2022	in EUR 2021
Aktiva		
A. Anlagevermögen	16.257.978,78	14.624.151,80
I. Sachanlagen	139.257,00	143.757,00
II. Finanzanlagen	16.118.721,78	14.480.394,80
B. Umlaufvermögen	1.355.207,56	2.874.209,61
I. Grundstücke und Bauten	0	616.000,00
II. Sonstige Vermögensgegenstände	574.991,87	347.242,86
III. Guthaben bei Kreditinstituten	780.215,69	1.910.966,75
C. Rechnungsabgrenzungsposten	210,95	0
	17.613.397,29	17.498.361,41
Passiva		
A. Eigenkapital	15.890.391,83	15.904.356,09
I. Stiftungskapital	15.507.073,19	14.960.407,23
II. Ergebnisrücklage	155.948,86	154.953,47
III. Mittelvortrag	227.369,78	788.995,39
B. Rückstellungen	3.570,00	3.570,00
C. Verbindlichkeiten	1.719.435,46	1.590.435,32
	17.613.397,29	17.498.361,41

Der Jahresabschluss 2022 wurde erneut von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Berndt & Greska GmbH & Co. KG geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Das Finanzamt München, Abteilung Körperschaft, hat der Stiftung mit Schreiben vom 16. Januar 2023 einen Freistellungsbescheid für die Jahre 2019 bis 2021 erteilt. Darüber hinaus hat die Stiftung mit Schreiben vom 30. Dezember 2013 einen Feststellungsbescheid vom Finanzamt München, Abteilung Körperschaft, erhalten, wonach die Einhaltung der satzungsgemäßen Voraussetzungen gemäß Abgabenordnung bestätigt wird. Unter dem Dach der Stiftung ecclesia mundi werden insgesamt sieben Treuhandstiftungen verwaltet. Das Eigenkapital der Treuhandstiftungen beträgt zum Ende des Berichtsjahres 2,54 Mio. Euro. Für die Verwaltung dieses Kapitals hat die Stiftung ecclesia mundi das Qualitätssiegel vom Bundesverband Deutscher Stiftungen erhalten.

Unsere Erträge für die missio-Projektarbeit

Auch im Jahr 2022 wurden der Stiftung ecclesia mundi über eine halbe Million Euro zugestiftet, deren Erträge langfristig für die Projektarbeit von missio München in Afrika, Asien und Ozeanien eingesetzt werden können. Seit der Gründung der Stiftung konnten bis einschließlich 2022 Spenden und Erträge in Höhe von 3,92 Mio. Euro an missio München übertragen werden. Die Stifter können dabei über einen Fonds innerhalb der Stiftung Zweckbindungen für die Erträge ihres Kapitals festlegen. So werden für das Jahr 2022 beispielsweise zusätzliche 5.000 EUR für die Schulausbildung von Mädchen in Tansania zur Verfügung gestellt.

Die Entwicklung des Eigenkapitals der Stiftung und der Treuhandstiftungen



Unsere Förderung von missio-Projekten in 2022

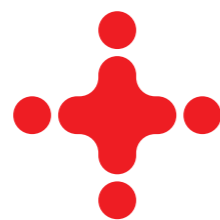
	Kapital	2022	2021
Treuhandstiftungen	2.720.361,31	0	70.700,00
Ortskirchen stärken	9.612.604,62	257.782,93	740.259,32
Personal ausbilden	684.051,91	2.256,75	6.719,09
Kindern helfen	3.886.000,00	13.441,67	30.797,65
Frauen fördern	793.090,43	2.588,72	7.435,44
Gesundheit sichern	48.239,23	159,46	483,88
Prim	233.087,00	770,48	2.304,62
Gesamt	17.977.434,50	277.000,00	858.700,00

* Beträge in EUR

Durch den Schulbesuch entkommen die Mädchen nicht nur der Genitalverstümmelung, sondern werden intellektuell und psychisch gestärkt und bekommen die Chance, sich ein sicheres Leben aufzubauen



Wir sagen Danke



Unsere Arbeit wäre nicht möglich ohne die Unterstützung unserer Spenderinnen und Förderer, ohne die uns verbundenen Stiftungen, Vereine, Gemeinden und Unternehmen. Wir freuen uns über jede und jeden, der die Arbeit von missio München mitträgt, sei es einmalig oder über viele Jahre hinweg, mit einer kleinen oder großen Summe. Jede Spende hilft uns, im Sinne des Evangeliums in Afrika, Asien und Ozeanien tätig zu werden. Vielen gilt für das Jahr 2022 unser Dank: Exemplarisch stellen wir Ihnen einige dieser Menschen und Organisationen vor.



15 Jahre ehrenamtliches Engagement für das missio-Magazin

Stellvertretend für die vielen engagierten Austrägerinnen und Austräger möchten wir uns in diesem Jahr bei Frau Veronika Olejak aus der Diözese Würzburg bedanken. Seit über 15 Jahren bringt sie das Magazin mit Reportagen, Interviews und Hintergrund-Dossiers aus Afrika, Asien und Ozeanien unseren Leserinnen und Lesern in Laudenschbach direkt an die Haustür. Ein herzliches „Vergelt's Gott“ für das langjährige ehrenamtliche Engagement und die Verbundenheit mit missio München.



Spender-Ehepaar hält missio über viele Jahre die Treue

Seit vielen Jahren sind Inge und Martin Kiermaier treue Spender, begeisterte missio-Magazin-Leser und durch ihre zahlreichen Reisen nach Indien absolute Kenner des Subkontinents. Dank ihrer persönlichen Kontakte zu wichtigen Persönlichkeiten der indischen Kirche und dank ihrem Interesse an der dortigen Situation gibt es einen intensiven Austausch mit missio-Mitarbeitern. Dieses Netzwerk hilft uns sehr. Herzlichen Dank für die langjährige Treue und das gute Miteinander.



Wir nehmen in tiefer Dankbarkeit Abschied von Pater Florian

Im Juni 2022 starb mit Pater Florian ein Mensch, der unserem Haus auf besondere Weise nahestand. „Er wird uns immer Vorbild bleiben durch seine Einfachheit, seine Nähe zu den Menschen, seine Überzeugungskraft, die darin wurzelte, dass er von einem tiefen Glauben getragen war“, sagte missio-Präsident Wolfgang Huber. Der 64-jährige Benediktiner war ein Ururenkel König Ludwigs I., dem Gründer des Ludwig Missionsvereins, aus dem das heutige missio München hervorging. Danke, lieber Pater Florian, für alles.



Geschätzte Bildungsreferentin geht nach 30 Jahren im Haus in Rente

Mehr als 50.000 Menschen hat Petra Schmidt in unserem Haus begrüßt und ihnen unsere Mission nahegebracht. Nun ist die sehr geschätzte Bildungsreferentin und Religionspädagogin nach 30 Jahren in den Ruhestand gegangen. Sie wird uns an vielen Orten fehlen: in der Mitarbeitervertretung, die sie viele Jahre als Vorsitzende leitete, ebenso wie im kollegialen Miteinander. Präsidium, Abteilungsleiterkonferenz, die Abteilung Bildung und die gesamte Mitarbeiterschaft sagen daher: Danke!



Diözese Eichstätt war Gastgeber im Monat der Weltmission

Mit unseren Aktionen zum Weltmissionsmonat waren wir 2022 zu Gast in der Diözese Eichstätt. Das Bistum bereitete den Gästen überall einen herzlichen Empfang, angefangen von der Aussendung in Nürnberg-Katzwang bis zum feierlichen Abschluss in Ingolstadt. Engagierte Menschen in Pfarreien, Schulen und Verbänden organisierten Gottesdienste, Feste der Begegnung, Chorkonzerte und informative Vorträge. Unser Dank geht an alle, die sich in Verbundenheit beteiligt haben.



Ein starker Partner und unsere Stimme in der Öffentlichkeit

Ob im Radio, im Fernsehen oder in der Kirchenzeitung: Das katholische Medienhaus St. Michaelsbund in München ist immer offen für Themen aus dem Hause missio. Dank dieser herzlichen Professionalität bekommen unsere Projektpartner eine wichtige Stimme in der Öffentlichkeit. Brigitte Strauß moderiert seit 2020 den missio-Podcast „Reisewarnung!“. Das TV-Team um Andrea Haagn, Olga Fuchs und Jochen Reiling besorgte den Videoschnitt der Kurzfilme zum Monat der Weltmission. Danke dafür!



Pensionierter Stadtpfarrer hat ein Herz für Menschen

Ruhe? Kennt er nicht! 12.790 Euro hat der pensionierte Pfarrer Rudolf Laumann aus der Diözese Würzburg im Advent 2022 in seiner ehemaligen Gemeinde und im Bekanntenkreis gesammelt. Das Geld kommt 15 indischen Schülerinnen aus Neu-Delhi zugute. Seit vielen Jahren setzt sich Pfarrer Laumann unermüdlich für benachteiligte Menschen ein. Für die großzügige Spende, die nur mit der Unterstützung seiner Freunde und Bekannten möglich war, danken wir ganz herzlich.



Lehrerin bringt ihre Schüler und missio miteinander ins Gespräch

Allzeit bereit für missio: Das könnte das Motto sein von Sabine Thierfelder, Lehrkraft am Carl-Orff-Gymnasium in Unterschleißheim. Als Beiratsmitglied unterstützt sie seit langem unser Magazin „missio konkret“. Auch ihren Schülerinnen und Schülern will sie soziale Gerechtigkeit und Weltkirche nahebringen. So lädt sie missio unter anderem in den Unterricht ein oder kommt mit ihren Klassen für Workshops ins Haus der Weltkirche. Wir bedanken uns ganz herzlich und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit!



Indischer Seelsorger tut auf vielfältige Weise Gutes in Bayern

Seit über 20 Jahren lebt Pater Augustin Annikkattu in Bayern. Derzeit ist der indische Ordensmann als Seelsorger bei den Barmherzigen Brüdern in Algasing tätig. Er ist Organisator, Koordinator und häufig Begleiter von indischen Mitbrüdern, wenn sie weltkirchliche Stellen wie missio München besuchen. Bei praktischen Fragen zu Indien seitens der missio-Mitarbeiter, steht er immer mit Rat und Tat zur Seite. Hierfür von Herzen „Bahut bahut dhanyavaad!“ oder auf Deutsch: vielen vielen Dank!



Jugendliche sammeln Spenden für missio-Partnerin Winnie Mutevu

700 Euro: Diese stattliche Summe überwiesen die Schülerinnen und Schüler des Projektseminars am Max-Mannheimer-Gymnasium Grafing nach dem Besuch von missio an die Organisation unserer Projektpartnerin Winnie Mutevu. Das Geld sammelten die Jugendlichen mit dem Verkauf von Punsch und Plätzchen. „Es war ihnen ein großes Anliegen, sich konkret gegen Menschenhandel zu engagieren“, sagt ihr Lehrer Markus Gerer. Wir sagen von Herzen Danke für dieses tolle Engagement.

missio ist das Internationale Katholische Missionswerk mit Sitz in München.
Als Päpstliches Missionswerk fördern wir das Wirken der Ortskirchen weltweit und stehen an der Seite der Ärmsten.

2022 haben wir 759 Projekte in 53 Ländern unterstützt. Wir ermöglichen über die Kontinente hinweg Begegnung und verstehen uns als eine Gemeinschaft, die einander durch die Vielfalt und Tiefe gelebten Glaubens bereichert. Die füreinander in einer globalisierten Welt solidarisch einsteht und im Gebet verbunden ist. Unsere Arbeit wirkt durch das Vertrauen in Gott. Weil wir wissen, dass durch ihn die Welt zu einem besseren Ort werden kann.

Bitte helfen Sie uns dabei.

missio

Internationales Katholisches Missionswerk
Ludwig Missionsverein KdöR
Pettenkoferstraße 26-28
80336 München | DEUTSCHLAND
Tel. +49 (0)89 51 62-0
info@missio.de
www.missio.com

Spendenkonto: LIGA-Bank München
IBAN: DE96 7509 0300 0800 0800 04
BIC: GENODEF1M05

